



Fortschreibung der Konzeption zur Umsetzung des Kitasozialraumbudgets im Rhein-Lahn-Kreis

KONZEPTION 2026 – 2031

KOORDINATION DES SOZIALRAUMBUDGET DES RHEIN-LAHN-KREISES,
THIELEN, SYLVIA

STAND 10.11.2025

Kreisverwaltung
des Rhein-Lahn-Kreises
-Jugendamt-

Referat Kindertagesstätten

Insel Silberau 1

56130 Bad Ems

<https://www.rhein-lahn-kreis.de/>

Erstellt durch:

Koordination Kitasozialraumbudget

Sylvia Thielen

Jugendhilfeplanung

Christian Blau

Jugendhilfeausschuss: 25.11.2025

Zeitraum: 01.07.2026 – 30.12.2031

Inhalt

Einleitung.....	5
1. Ziele der Fortschreibung 2026-2031	6
1.1. Rechtliche Grundlagen	7
1.2. Fachliche Orientierung: Sozialraumorientierung und Lebensweltbezug	8
1.3. Verankerung in der Jugendhilfeplanung und Kindertagesstättenbedarfsplanung	9
2. Rückblick: Entwicklung seit Einführung 2021.....	9
2.1. Baustein Kitasozialarbeit	10
2.2. Baustein Kita-Netzwerker.....	11
2.3 Baustein Interkulturelle Fachkräfte (IKF)	12
2.4 Betriebserlaubnisrelevantes Mehrpersonal (BE-relevantes Mehrpersonal)	12
2.5. Koordination für das Sozialraumbudget.....	13
2.6. Ausblick.....	14
3. Sozialraumanalyse Rhein-Lahn-Kreis.....	14
3.1 Demografische Entwicklung	14
3.2 Sozioökonomische Rahmenbedingungen	18
3.3 Migration und kulturelle Vielfalt	21
3.4 Bildungs- und Teilhabechancen.....	24
3.5. Zusammenfassung.....	25
4. Evaluation des bisherigen Kitasozialraumbudgets.....	25
4.1 Methodisches Vorgehen	25
4.2 Zentrale Ergebnisse	26
4.3. Wirkung auf Eltern und Familien.....	31
4.4. Wirkung auf Kinder.....	32
4.5. Wirkung auf die Kitateams und Kitaleitungen.....	33
4.6. Wirkung auf den Sozialraum	33
5. Anpassungsbedarfe für die einzelnen Bausteine	33
5.1. Kitasozialarbeit	35
5.2. Kita-Netzwerker.....	36
5.3. Interkulturelle Fachkraft.....	37
5.4. Ausblick.....	37
6. Handlungsausrichtungen.....	37

Fortschreibung der Konzeption zur Umsetzung des Kitasozialraumbudgets im Rhein- Lahn-Kreis

6.1. Partizipation und Sozialraumorientierung	38
6.2. Inklusion	40
6.3. Diversität	40
6.4. Prävention	41
6.5. Kooperation im Sozialraum	41
6.6. Umgang mit herausforderndem Verhalten von Kindern	42
6.7. Kinderschutz (als Querschnittsthema).....	43
7. Ausblick.....	44
8. Literatur.....	45

Abbildungsverzeichnis:

Abbildung 1 Quelle: KommWis, jeweils Stichtag 31.12.

Abbildung 2 Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Abbildung 3 Kitabedarfsplan 2024/25 Kreisverwaltung Rhein-Lahn

Abbildung 4 Kitabedarfsplan 2025/26 Kreisverwaltung Rhein-Lahn

Abbildung 5 Kitabedarfsplan 2024/25 Kreisverwaltung Rhein-Lahn

Abbildung 6 Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Abbildung 7 Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Abbildung 8 Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Abbildung 9 nach Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Abbildung 10 Tabellen Ausländerbehörde intern Stichtag 31.12.2024

Abbildung 11 Workshop ISM 2024 Bad Ems

Hinweis:

Zur besseren Lesbarkeit wird in dieser Hausarbeit das generische Maskulinum verwendet.

Die in dieser Arbeit verwendeten Personenbezeichnungen beziehen sich – sofern nicht anders kenntlich gemacht – auf alle Geschlechter.

Einleitung

In den zurückliegenden Jahren hat sich die Lebenswirklichkeit von Familien zunehmend komplexer gestaltet: ökonomische Unsicherheiten, veränderte Anforderungen der Gesellschaft, steigende Belastungen und Sorgen um die Zukunft fordern sie verstärkt heraus. Vor diesem Hintergrund gewinnt die Förderung von Familien im Sozialraum zunehmend an Bedeutung – sie ist nicht länger optional, sondern essenziell für den sozialen Zusammenhalt, die Chancengerechtigkeit und die nachhaltige Entwicklung der Region.

Kindertagesstätten sind dabei eine zentrale Stelle, sie sind wichtige Lebensräume für Kinder und „Tore zu unserer Gesellschaft, zu Selbstentfaltung und Gemeinschaftsfähigkeit..“¹ Sie sind Anlaufstellen für Familien und ein zentraler Baustein in der frühkindlichen Bildung. Kitas wirken präventiv, sie begleiten Kinder und Familien in wichtigen Entwicklungsphasen und leisten einen Beitrag zur Förderung von Teilhabe, Chancengerechtigkeit und Integration. Die Anforderungen an Kindertagesstätten haben sich in den vergangenen Jahrzehnten erheblich verändert. Während Kitas früher primär als Betreuungseinrichtungen verstanden wurden, sind sie heute Bildungsinstitutionen, Sozialräume und Kontaktstellen für Familien in unterschiedlichsten Lebenslagen. Gesellschaftliche Entwicklungen wie veränderte Familienstrukturen, die gestiegene (und erforderliche) Erwerbstätigkeit beider Elternteile, zunehmende soziale Ungleichheit sowie die wachsende Zahl von Kindern mit besonderen Förderbedarfen haben die Erwartungen an Kindertagesstätten erweitert.²

Eltern und Familien stehen vor vielfältigen Herausforderungen, die ihren Lebensalltag prägen. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf von beiden Elternteilen, die Bewältigung von Armutslagen, der Umgang mit psychischen Belastungen, Sprachbarrieren oder auch die Orientierung in komplexer werdenden Unterstützungs- und Hilfesystemen, sind für viele Familien erschwerend.³ Kitas werden dadurch zunehmend zu Orten, an denen nicht nur die frühkindliche Bildung, sondern auch Beratung, Prävention und Unterstützung stattfinden müssen.⁴ Kommunen und Träger sind daher gefordert, sich mit den Bedarfen auseinanderzusetzen, Ziele und Konzepte zu entwickeln, mit denen eine entsprechende Unterstützung regional gelingen kann. Eine im Wohnumfeld nutzbare soziale Infrastruktur spielt eine Rolle für die Lebensqualität der Menschen und deren aktive Gestaltung von Lebensbedingungen und ist zudem bedeutsam für den gesellschaftlichen Zusammenhalt.⁵

Kinder brauchen für ein gutes Aufwachsen ein unterstützendes Umfeld, das weit über die Familie hinausreicht. Oft wird dies mit dem Satz „Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind großzuziehen“ beschrieben, in verdichteter Form, was in der sozialwissenschaftlichen Forschung als sozialökologischer Ansatz kindlicher Entwicklung verstanden wird.⁶ Kinder entwickeln sich nicht isoliert, sondern eingebettet in ein Netzwerk von Beziehungen, Institutionen und sozialen Räumen. Neben der Familie sind auch Kita, Schule, Nachbarschaft, Vereine und soziale Dienste prägende Einflüsse, die gemeinsam Verantwortung für gelingendes Aufwachsen tragen. Kitas nehmen in diesem „Dorf“ eine zentrale Rolle ein: Sie sind Schlüsselorte, in denen Kinder Gemeinschaft erleben, Vertrauen entwickeln und grundlegende Kompetenzen erwerben können. Gleichzeitig bieten sie Eltern und Familien Zugang zu Unterstützung, Austausch und Beratung. Damit werden sie zu wichtigen

¹ (Rau, 2002) (Swat, Die Kita und der Kita-Sozialraum als Handlungsfeld von Sozialer Arbeit, 2023)

² (Swat & Reiffenhäuser, 2023)

³ (Bundesministerium für Familie, 2024)

⁴ (Schneider, Swat, & Gottschalk, 2021)

⁵ (Bundesministerium für Familie, 2024)

⁶ (Bronfenbrenner, 1993, 2. Aufl.)

Schnittstellen zwischen Familien, Fachkräften, Trägern und weiteren Institutionen im Sozialraum. Kitas sind dabei gefordert, Kindern, die nach wie vor eine strukturell benachteiligte Bevölkerungsgruppe darstellen, -einen Raum zur aktiven Mitgestaltung zu bieten, sie als gesellschaftliche Mitglieder einzubinden und für sie in Schutz- und Lobbyfunktion einzutreten.⁷

Diese Entwicklungen machen deutlich, dass Kindertagesstätten heute wesentliche Akteure in der Stärkung von Familien, im präventiven Kinderschutz und in der Integration darstellen.⁸ Das Kitasozialraumbudget nimmt die veränderte Rolle auf, indem es zusätzliche Ressourcen für Prävention, Beratung und Teilhabe bereitstellt, die passgenau auf die vielfältigen Bedarfe in den Sozialräumen reagieren.

Das Konzept des Kitasozialraumbudgets baut bewusst auf Prinzipien und Methoden der Sozialen Arbeit auf. Kindertagesstätten sind wirksam in der pädagogischen Förderung von Kindern, sind kompetent mit dem Blick auf das Kind und zeichnen sich durch umfangreiche Expertise aus. Bereits vorhandene sozialpädagogische Aufgaben und Kompetenzen der Fachkräfte in der Kita werden mit der Sozialraumorientierung verknüpft und mit Ansätzen der Sozialen Arbeit eine Erweiterung um Beratungs-, Unterstützungs- und Präventionsaufgaben hergestellt, mit zusätzlichen Stellenprofilen ergänzt. Sozialraum- und Lebensweltorientierung als Konzept der Sozialarbeit versteht Kinder und Familien nicht isoliert, sondern stets eingebettet in ihre Lebenswelten und Sozialräume.⁹ Insofern geht es mit dem Kitasozialraumbudget nicht nur um die Erweiterung der Kita, sondern um einen Ansatz zur Gestaltung der sozialen Infrastruktur für Familien einer Region.¹⁰

Konkret bedeutet dies: Familien werden in ihrem Umfeld unterstützt und begleitet, in ihrem Lebensraum wahrgenommen und dieser wird aktiv eingebunden. Hierbei werden Methoden der Beratung, Begleitung, Vernetzung und Prävention eingesetzt, um Familien zu stärken und sie im Sozialraum handlungsfähig zu machen. Dazu gehören niedrigschwellige Zugänge zu Unterstützung, die Aktivierung von Ressourcen auf lokaler Ebene sowie die Förderung von Teilhabe und Mitgestaltung. Vor diesem Hintergrund und mit der gesetzlichen Veränderung durch das Kindertagesstättengesetz wurde im Jahr 2021 die Konzeption zur Umsetzung des Kitasozialraumbudgets im Rhein-Lahn-Kreis eingeführt. Nach nunmehr über vierjähriger Umsetzung und Erprobung der Konzeption ist es erforderlich, eine Zwischenbilanz zu ziehen und –dort wo Evaluationsergebnisse und gesellschaftliche Entwicklung dies notwendig machen – konzeptionelle Anpassungen vorzunehmen.

1. Ziele der Fortschreibung 2026-2031

Mit der Einführung des neuen KiTaG 2021 hat der Rhein-Lahn-Kreis ein Gesamtkonzept zur Verbesserung der sozialen Infrastruktur für Familien entwickelt.¹¹ Dies wird fortgeführt und mit dem vorliegenden Konzept erweitert. Aufbauend auf das Konzept von 2021 werden in der vorliegenden Beschreibung diese Grundlagen aufgenommen und nach Auswertung der bisherigen Erfahrungen in der Praxis spezifiziert. Die Fortschreibung des Kitasozialraumbudgets für den Zeitraum 2026–2031 verfolgt das Ziel, die bisherigen Strukturen zu sichern, ihre Wirksamkeit zu steigern und die Angebote an veränderte Rahmenbedingungen anzupassen. Einerseits stellt die angespannte Finanzlage mit steigenden Personalkosten und gleichbleibenden Landeszuweisungen eine erhebliche Herausforderung dar, die eine Priorisierung und teilweise auch Kürzungen erforderlich machen.

⁷ (El-Mafaalani, Kurtenbach, & Strohmeier, 2025)

⁸ (Burkhard & Roth, 2022)

⁹ (Swat & Reiffenhäuser, 2023)

¹⁰ (Bundesministerium für Familie, 2024)

¹¹ (ISM, 2021)

Andererseits zeigen die Bedarfsanalysen unverändert hohe Anforderungen in den Kindertagesstätten wie Armutslagen, Migration, psychosoziale Belastungen sowie der Anspruch auf Bildungsgerechtigkeit und Teilhabe. Diese Situation erfordert zusätzliche, verlässliche und qualifizierte Unterstützung.

Das vorliegende Konzept bildet den strategischen Rahmen für die Weiterentwicklung des Kitasozialraumbudgets im Rhein-Lahn-Kreis für die Jahre 2026 bis 2031. Es dokumentiert die bisherigen Grundlagen, beschreibt die erreichten Wirkungen, benennt bestehende Herausforderungen und zeigt die notwendigen Anpassungen auf. Zentral geht es um:

1. Sicherung der fachlichen Qualität durch klare Aufgabenprofile, die Einbindung der Jugendhilfeplanung und die Verstetigung bewährter Strukturen.
2. Anpassung an die finanziellen Rahmenbedingungen durch transparente Kalkulation und Priorisierung.
3. Weiterentwicklung der Struktur durch bedarfsgerechte Verteilung, Stärkung von Kooperationen im Sozialraum und die systematische Berücksichtigung von Querschnittsthemen wie Kinderschutz, Partizipation und Diversität

Damit wird ein Orientierungsrahmen geschaffen, der sowohl für Verwaltung, Träger und Einrichtungen als auch für die Politik eine verbindliche Grundlage darstellt und die Bedeutung präventiver sowie frühzeitiger Unterstützung von Kindern und Familien im Rhein-Lahn-Kreis dauerhaft verankert.

1.1. Rechtliche Grundlagen

Die Aufgaben der Kindertagesstätten sind Teil der Kinder- und Jugendhilfe nach dem Sozialgesetzbuch Achtes Buch (SGB VIII). Zentral sind hierbei insbesondere die §§ 1 und 22 ff. SGB VIII. Kindertagesstätten haben demnach den Auftrag, die Entwicklung von Kindern zu fördern, Eltern in ihrer Erziehungsaufgabe zu unterstützen und zu begleiten und Entwicklungs- und Bildungschancen für alle Kinder gleichwertig zu bieten. Das KiTaG in Rheinland-Pfalz führt die Bestimmungen des SGBVIII aus und konkretisiert diese.¹² Im KiTaG sind die Rahmenbedingungen für eine Gestaltung der Kindertagesbetreuung beschrieben. Das Kitasozialraumbudget ergänzt diese Regelungen um einen neuen Aspekt, indem es zusätzliche Ressourcen zur Verfügung stellt, die präventiv wirken und die Verknüpfung zwischen Kind, Familie, Einrichtung und Sozialraum systematisch stärken. Damit wird die Kita nicht nur als pädagogische Einrichtung, sondern auch als relevanter Partner mit dem Netzwerk der Kinder- und Jugendhilfe verbunden sowie in der kommunalen Präventionskette verankert.

Mit der Reform des rheinland-pfälzischen Kindertagesstättengesetzes (KiTaG) im Jahr 2021 wurde das Sozialraumbudget als strukturelles Finanzierungsinstrument eingeführt. § 25 KiTaG bildet hierfür die rechtliche Grundlage. Das Land Rheinland-Pfalz stellt seither jährlich rund 50 Millionen (2,5% jährliche Steigerung) Euro zur Verfügung, die den örtlichen Trägern der öffentlichen Jugendhilfe zugewiesen werden. Die Berechnung der Zuwendungshöhe erfolgt über den Anteil von Kindern unter sieben Jahren sowie dem Anteil von Empfängern von Leistungen nach dem SGBII unter sieben Jahren im Zuständigkeitsbezirk.¹³ Ziel ist es, zusätzliche personelle Ressourcen in Kindertagesstätten bereitzustellen, die über die gesetzlichen Mindeststandards hinausgehen und gezielt für

¹² (Burkhard & Roth, 2022)

¹³ Ebd.

sozialräumliche Bedarfe genutzt werden.¹⁴ „Alle Kinder in Rheinland-Pfalz sollen die gleichen Chancen haben, egal ob sie in städtischen oder ländlichen Gebieten aufwachsen, in kleinen Orten oder Ballungsräumen, in ärmeren oder wohlhabenderen Familien.“¹⁵ Die damit verbundenen Herausforderungen für Kitas sind nicht überall gleich. „Manche Tageseinrichtungen sind daher in besonderem Maße gefordert, Kindern eine intensivere bedarfsgerechte Förderung zukommen zu lassen. Um diesen Bedarfen gerecht zu werden, braucht es einen differenzierten, zusätzlichen Einsatz von Personal.“¹⁶

Die Verwendung der Mittel nach dem Sozialraumbudget erfolgt in Verantwortung der örtlichen Jugendämter in Abstimmung mit den freien Trägern und den Einrichtungen. Maßgeblich ist dabei der Grundgedanke, dass die eingesetzten Stellen sozialraumorientiert wirken und auf die konkreten Bedarfe der jeweiligen Region zugeschnitten sind. Die Landesregierung verfolgt damit das Ziel, Kindertagesstätten in ihrer Funktion als Bildungs-, Betreuungs- und Beratungsorte zu stärken und bestehende Unterschiede in den Lebenslagen von Kindern und Familien auszugleichen.¹⁷

1.2. Fachliche Orientierung: Sozialraumorientierung und Lebensweltbezug

Fachlich knüpft das Sozialraumbudget an das Konzept der Lebensweltorientierung und an den sozialraumorientierten Ansatz an. Diese Ansätze der Sozialen Arbeit gehen davon aus, dass Kinder und Familien nicht isoliert betrachtet werden dürfen, sondern in ihrem konkreten Lebensumfeld mit dessen Ressourcen, Chancen und Herausforderungen. Neben dem individuellen Blick auf Ressourcen und Möglichkeiten im Lebensraum, spielt der Sozialraum eine wichtige Funktion, in dem die Menschen sich orientieren und ihn aktiv gestalten. Hilfen sollen deshalb niedrigschwellig, alltagsnah und partizipativ gestaltet sein.¹⁸ Die Lebensweltorientierung und der Ansatz der Sozialraumorientierung bilden dabei wichtige theoretische Bezugspunkte. Sie betonen, dass Unterstützungsangebote an den Alltagserfahrungen, Bedürfnissen und Möglichkeiten der Menschen ansetzen müssen. Für Kindertagesstätten bedeutet dies, dass die Perspektiven von Kindern und Eltern ernst genommen, ihre Lebenssituationen einbezogen und Hilfen gemeinsam entwickelt werden.¹⁹ Die Sozialraumorientierung versteht Soziale Arbeit als gemeinsames Handeln im Lebensumfeld von Menschen mit dem Ziel, ihre Ressourcen, Netzwerke und Potenziale zu aktivieren und zu stärken. Zentrale Prinzipien wie Partizipation, Kooperation, Ressourcenorientierung und Lebensweltbezug bilden dabei den methodischen und normativen Rahmen. Hinte (2019) betont, dass Hilfen nicht „für“ Menschen, sondern „mit“ ihnen im konkreten Sozialraum entwickelt werden müssen, um wirksam und nachhaltig zu sein.²⁰ Das Konzept des Kitasozialraumbudgets greift diesen Ansatz auf, indem es Ressourcen gezielt dort einsetzt, wo sie im Sozialraum benötigt werden, und Fachkräfte befähigt, in Kooperation mit Kitas, Familien und lokalen Akteuren passgenaue Unterstützungsstrukturen zu entwickeln. Damit wird Sozialraumorientierung nicht nur als theoretisches Leitprinzip, sondern als

¹⁴ (Rheinland-Pfalz M. f., Kitasozialraumbudget Rheinland-Pfalz, 2025)

¹⁵ (Rheinland-Pfalz M. f., Kita RLP, 2025)

¹⁶ (Rheinland-Pfalz M. f., 2025)

¹⁷ (Rheinland-Pfalz M. f., Landesverordnung zur Ausführung von Bestimmungen des Landesgesetzes über die Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen und in der Kindertagespflege (KiTaGAVO vom 17. März 2021, 2025)

¹⁸ (Swat & Reiffenhäuser, 2023)

¹⁹ (Schneider, Swat, & Gottschalk, Nachhaltige Kita-Sozialräume gemeinschaftlich entwickeln, 2021)

²⁰ (Fürst & Hinte, 2019)

praktisches Steuerungsinstrument umgesetzt, das die Eigenverantwortung lokaler Akteure stärkt und gleichzeitig soziale Teilhabe und Chancengerechtigkeit fördert.

Das Kitasozialraumbudget setzt diese Grundsätze in eine strukturelle Steuerungslogik um, in dem Mittel nach sozialräumlichem Bedarf zugewiesen werden, Fachkräfte arbeiten vernetzt im Sozialraum und entwickeln in Kooperation mit Kitas, Familien und weiteren Beteiligten lebensweltnahe Unterstützungsangebote. Das Konzept wird zu einem praktischen Instrument der Sozialraumorientierung mit dem Ziel, soziale Teilhabe, Chancengerechtigkeit und Prävention im frühen Kindesalter zu stärken und kommunale Ressourcen gezielt und wirksam einzusetzen. In den Analysen des IBEB wird hervorgehoben, dass Kindertagesstätten eine Schlüsselrolle bei der Prävention und bei der Förderung von Chancengleichheit übernehmen können, wenn sie konsequent in kommunale Sozialraumstrategien eingebunden werden. Die Integration von Kitasozialarbeit, Netzwerkern und Interkulturellen Fachkräften ist Ausdruck dieser fachlichen Orientierung.²¹ Aus sozialraumorientierter Sicht werden Kitas zu Knotenpunkten lokaler Netzwerke, in denen Bildungs-, Beratungs- und Unterstützungsangebote zusammenlaufen.

1.3. Verankerung in der Jugendhilfeplanung und Kindertagesstättenbedarfsplanung

Die Jugendhilfeplanung des Rhein-Lahn-Kreises sowie die Kindertagesstättenbedarfsplanung bilden die verbindliche Grundlage für die örtliche Umsetzung. Sozialraumdaten, Bevölkerungsentwicklungen und Rückmeldungen aus den Einrichtungen werden systematisch einbezogen, um eine passgenaue Verteilung der Ressourcen zu gewährleisten. Die Mittel des Sozialraumbudgets werden so genutzt, dass sie die Bedingungen vor Ort im Blick haben und darauf zugeschnitten sind.²² Die Fortschreibung des Kitasozialraumbudgets für die Jahre 2026–2031 erfolgt in enger Verbindung mit der Jugendhilfeplanung und stellt sicher, dass rechtliche Vorgaben, fachliche Standards und die spezifischen Gegebenheiten des Kreises miteinander verknüpft werden.

2. Rückblick: Entwicklung seit Einführung 2021

Ziel des Sozialraumbudgets war und ist die Überwindung struktureller Benachteiligung. Das Prinzip folgt dem Leitbild des sozialen Ausgleichs und ermöglicht eine entsprechende Steuerung und Schwerpunktbildung. Eltern und Familien in sozialen Lebenslagen sollen gestärkt und unterstützt werden, Zugänge zu Bildungs- und Beratungsangeboten verbessert.²³ Das Kitasozialraumbudget im Rhein-Lahn-Kreis basiert auf der sozialraumorientierten Kinder- und Jugendhilfe, orientiert an Elementen aus §§ 1, 10a, 16 SGB VIII und folgt dem Leitgedanken, Unterstützung dort zu verankern, wo Familien leben und Kinder aufwachsen. Es knüpft damit an fachwissenschaftliche Erkenntnisse an, die betonen, dass frühe Bildung, präventive Förderung und sozialräumlich vernetzte Hilfen maßgeblich dazu beitragen, Bildungs- und Teilhabechancen zu verbessern. Es setzt sich im Rhein-Lahn-Kreis aus mehreren Bausteinen zusammen, die jeweils unterschiedliche Bedarfsbereiche abdecken: die Kita-Sozialarbeit mit dem Schwerpunkt auf Beratung, Begleitung und Prävention für Familien sowie Unterstützung für die Kitateams; die Kita-Netzwerker zur Förderung niedrigschwelliger Begegnungs-

²¹ (Reiffenhäuser, 2021)

²² (Burkhard & Roth, 2022)

²³ (ISM, 2021)

und Unterstützungsangebote für Familien; die Interkulturellen Fachkräfte zur Stärkung von Sprachförderung, Integration und kultureller Teilhabe; sowie das Betriebserlaubnisrelevante Mehrpersonal, das Einrichtungen in besonderen Konstellationen absichert. Jeder dieser Bausteine leistet einen spezifischen Beitrag zur Verbesserung der Bildungs- und Teilhabechancen von Kindern und zur Entlastung der pädagogischen Fachkräfte. Sie wurden mit dem Ziel entwickelt, passgenaue, niedrigschwellige und lebensweltorientierte Unterstützung für Familien zu schaffen und Kitas als Ankerpunkte im Sozialraum zu stärken. Jeder Baustein sollte einen spezifischen Beitrag leisten, um die Bildungs- und Teilhabechancen von Kindern zu stärken, Eltern zu unterstützen und die Einrichtungen im Sozialraum zu festigen.

Seit der Einführung des Sozialraumbudgets zum 01.07.2021 wurden die Personalkosten für die festgelegten Stellenanteile der beteiligten Fachkräfte durch den Rhein-Lahn-Kreis übernommen. Grundlage bildeten die anfänglich erstellten Sozialraumanalysen, auf deren Basis die jeweiligen Stellenanteile nach Größe und Bedarf der Einrichtungen zugeordnet wurden.²⁴ Für die Kita-Träger erfolgte die Bewilligung der Kostenübernahme – insbesondere für die Kita-Netzwerker – durch die Kreisverwaltung, verbunden mit dem Nachweis der im Konzept beschriebenen Tätigkeiten sowie der Teilnahme an den kreisweiten Fachtreffen.

Mit den Trägern der Kitasozialarbeit, der Caritas Westerwald-Rhein-Lahn e.V. und der Regionale Diakonie Rhein-Lahn, wurden Leistungs- und Entgeltvereinbarungen geschlossen, um eine verlässliche Umsetzung der Aufgaben sicherzustellen. Die entstandenen Personalkosten wurden den Trägern inklusive eines prozentualen Sachkostenzuschusses erstattet. Auch hier orientierte sich die Zuweisung der Stundenanteile an der Größe und Struktur der jeweiligen Kitas im Sozialraum. Für die weitere Planungsphase wird eine erneute Vereinbarung mit den beiden Trägern angestrebt, um die begonnene Entwicklung zu konsolidieren, bewährte Strukturen zu sichern und die fachliche Weiterentwicklung zu unterstützen.

2.1. Baustein Kitasozialarbeit

Die Kitasozialarbeit basiert auf den Grundlagen, Zielen und Prinzipien des Achten Buches Sozialgesetzbuch (SGB VIII) als Maßnahme der Kinder- und Jugendhilfe. Sie orientiert sich an den Grundsätzen der Jugendhilfe, insbesondere an der Förderung der individuellen und sozialen Entwicklung junger Menschen (§ 1 SGB VIII) sowie an der Stärkung von Eltern in ihrer Erziehungskompetenz und der Unterstützung von Familien bei der Wahrnehmung ihrer Erziehungsverantwortung (§§ 10a, 16, 22 SGB VIII). Damit verfolgt Kitasozialarbeit das Ziel, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen, Kinder und Familien in ihrer Lebensbewältigung zu unterstützen und ihnen Zugänge zu Bildung, Teilhabe und gesellschaftlicher Integration zu eröffnen. Als Teil der Jugendhilfe agiert Kitasozialarbeit nach den Prinzipien der Freiwilligkeit, Partizipation, Ressourcenorientierung und Prävention. Sie arbeitet partnerschaftlich mit den Kitas, den Familien und den im Sozialraum tätigen Akteuren zusammen und versteht sich als Bindeglied zwischen Bildungseinrichtung, Familie und Jugendhilfe.

Grundlegend für die Arbeit ist die Orientierung am Ansatz der Sozialraumorientierung. Die sozialraumorientierte Arbeitsweise bietet somit einen fachlichen Rahmen, um Kitas als Orte frühkindlicher Bildung, sozialer Integration und gemeinschaftlicher Verantwortung

²⁴ (ISM J. R.-L., 2021)

weiterzuentwickeln. Die Kitasozialarbeit schafft den Ausgangspunkt für niedrigschwellige, alltagsnahe Hilfen, die sich an den realen Bedarfen von Familien im Rhein-Lahn-Kreis orientieren. Sie arbeitet lebensweltorientiert, indem sie an die konkreten Lebensbedingungen und Erfahrungen der Familien anknüpft. Sie handelt ressourcenorientiert, indem sie die vorhandenen Stärken von Kindern, Eltern und Einrichtungen nutzt und erweitert. Sie ist kooperationsorientiert, da sie auf Zusammenarbeit mit Trägern, Fachkräften, Ehrenamtlichen und Institutionen im Sozialraum angewiesen ist. Sie folgt dem Prinzip der Partizipation, indem sie Eltern und Kinder aktiv einbezieht und Beteiligung ermöglicht. Und sie arbeitet zielgruppenübergreifend und präventiv, um Benachteiligung frühzeitig zu begegnen und Teilhabechancen zu verbessern.

Kitasozialarbeit ist fester Bestandteil der Einrichtung, aber eigenständig in ihrer Rolle. Sie arbeitet im engen Austausch mit Leitung und Team, ohne Teil der regulären pädagogischen Personaldecke zu sein. Diese Doppelrolle als Teil der Kita und zugleich Fachkraft mit spezifischem Auftrag ist eine Stärke, mit der Nähe und Vertrauen geschaffen werden, aber auch die notwendige professionelle Distanz gewahrt wird. Wichtig ist dabei die Niedrigschwelligkeit, durch die Eltern und Familien ohne Hürden Kontakt aufnehmen können, Gespräche finden in vertrauter Umgebung der Kita statt, Hemmschwellen werden bewusst abgebaut. Die Kooperation mit der Kita ist essentiell und es bedarf gemeinsamer Reflexion mit Kitaleitung, Teilnahme an Teamsitzungen sowie Präsenz an verschiedenen Aktivitäten.

Darüber hinaus unterstützt Kitasozialarbeit die pädagogischen Teams durch Beratung, kollegiale Fallreflexion und Fachinputs. Sie hilft, schwierige Situationen zu sortieren, kindliches Verhalten einzuordnen und gemeinsam Handlungsstrategien zu entwickeln. Damit trägt sie sowohl zur Qualitätsentwicklung der pädagogischen Arbeit als auch zur Entlastung der Fachkräfte bei. Kitasozialarbeit verfolgt das Ziel, Kinder und ihre Familien in ihrer Entwicklung zu stärken, Teilhabe zu ermöglichen und Belastungen frühzeitig abzufedern. Sie ergänzt die pädagogische Arbeit der Kindertagesstätten durch sozialarbeiterische Methoden und verbindet den Kitaalltag mit den Angeboten der Jugendhilfe und des Sozialraums.²⁵

Die Kitasozialarbeit ist somit ein zentraler Baustein des Kitasozialraumbudgets im Rhein-Lahn-Kreis. Bereits im ersten Konzept von 2021 wurde sie als tragende Säule definiert, um Familien frühzeitig, präventiv und niedrigschwellig zu unterstützen. Das 2021 erarbeitete Einzelkonzept der Kreisverwaltung zur Kitasozialarbeit hat die Grundlagen gelegt und die Aufgaben, Methoden und Strukturen präzise beschrieben. Durch Kitasozialarbeit soll frühzeitige Prävention insbesondere bei von Armut betroffenen oder bedrohten Familien stattfinden und der Ansatz multiprofessioneller Arbeit in den Kitas gestärkt werden.²⁶

2.2. Baustein Kita-Netzwerker

Der Baustein Kita-Netzwerker wurde eingeführt, um die Vernetzung von Familien untereinander und mit dem Sozialraum zu stärken sowie lückenhafte Infrastruktur auszugleichen.²⁷ Kita-Netzwerker sollten niederschwellige Angebote wie Elterncafés, Krabbelgruppen oder thematische Treffs und Bildungsangebote organisieren, den Kontakt zwischen Eltern und Kita intensivieren und die Einrichtungen stärker im Gemeinwesen verankern. Gedacht war dieser Baustein vor allem als präventives Element, das soziale Isolation reduziert und Begegnung und Bildungsteilhabe ermöglicht.

²⁵ (Schneider, Swat, & Gottschalk, Nachhaltige Kita-Sozialräume gemeinschaftlich entwickeln, 2021)

²⁶ (ISM, 2021)

²⁷ (ISM J. R.-L., 2021)

Es wurden in vielen Regionen lebendige Aktionen gestaltet, um für Familien Angebote zu ermöglichen, die direkt im Sozialraum verfügbar sind. Spielplatztreffs, Krabbelgruppen oder Projekte mit Kooperationspartnern im Umfeld, um miteinander in Kontakt zu kommen, Ausflüge oder Feste waren hier Teil der Vernetzungsarbeit. Die Rolle der Kita-Netzwerker hat Kitas weitere Möglichkeiten gegeben, im Sozialraum aktiv zu werden und sich für Familien und andere Institutionen oder Vereine zu öffnen. So konnten z.B. Besuche in umliegenden Museen, bei besonderen Attraktionen in der Region oder weitere gemeinsame Angebote für Eltern und Kinder stattfinden. Kita-Netzwerker haben für Eltern Informationen zur Verfügung gestellt und weitervermittelt zu Angeboten und Aktionen in der Region, zu medizinischen Einrichtungen oder speziellen Förderangeboten sowie zu Freizeitangeboten. Elternarbeit wurde mit diesem Baustein erweitert und intensiviert. Ferner gab es einen übergreifenden Austausch, der für mehr Wachstum gesorgt hat. Die Chancen der Kita-Netzwerker, sich in kreisweite Netzwerke einzubringen, zu partizipieren sowie die eigene Perspektive bei Projekten und Veranstaltungen über die Kita hinaus beizusteuern, hat eine stärkere Kooperation im Kreis bewirkt und Kitas mehr in unterschiedliche Prozesse eingebunden. So konnten Wechselwirkungen entstehen, die für Familien positive Synergieeffekte hatten. Die mit der Aufgabe verbundenen Tätigkeiten und Herausforderungen haben für Kitas und Familien eine positivere Zusammenarbeit gefördert.

2.3 Baustein Interkulturelle Fachkräfte (IKF)

Die Interkulturellen Fachkräfte sind ein zentraler Baustein zur Förderung von Chancengleichheit und Teilhabe im Rhein-Lahn-Kreis. In Rheinland-Pfalz wird diese Zusatzkraft bereits seit 1979 gefördert. Die Veränderungen erfolgten mit dem neuen KiTaG 2021, mit dem diese Aufgabe bedarfsgerecht in das Sozialraumbudget übertragen wurde. Mit dem Konzept 2021 wurde diese Rolle fortgeführt, jedoch mit verschiedenen Fragestellungen verbunden. Ihre Aufgaben umfassen Sprachförderung in Kleingruppen, Unterstützung bei der Integration von Kindern mit Migrationshintergrund in den Gruppenalltag, Beratung und Begleitung von Eltern sowie die Sensibilisierung der Teams für Diversität und interkulturelle Fragestellungen.²⁸

IKF leisten zudem Vermittlung bei kulturellen Missverständnissen, organisieren interkulturelle Projekte (z. B. mehrsprachige Vorleseaktionen, Feste, thematische Elternabende) und schaffen so Räume, in denen Vielfalt sichtbar und wertgeschätzt wird. Viele Fachkräfte bringen zusätzliche Kompetenzen mit, etwa im Bereich Sprachbildung, Rassismussensibilität oder Beratung.

2.4 Betriebserlaubnisrelevantes Mehrpersonal (BE-relevantes Mehrpersonal)

Der vierte Baustein des Kitasozialraumbudgets umfasst das Betriebserlaubnisrelevante Mehrpersonal.²⁹ „Die baulichen, räumlichen Gegebenheiten und die gesellschaftliche Weiterentwicklung bieten eine Vielfalt an Rahmenbedingungen. Diese müssen unter dem Aspekt der Aufsichtspflicht in den Blick genommen werden. In den Fällen, in denen die Aufsichtspflicht nur dadurch gewährleistet werden kann, dass eine entsprechende Anzahl an Personen für die Betreuung der Kinder tatsächlich zur Verfügung steht, gilt es durch die Festlegung von zusätzlichen

²⁸ (Reifenhäuser, 2023)

²⁹ (Landesamt für Jugend, 2021)

Personalanteilen zu reagieren. Das ist notwendig für die sichere Betreuung der Kinder und es dient dem Schutz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.³⁰

Es wurde mit dem Kitagesetz im Sozialraumbudget integriert, obwohl es inhaltlich kaum Bezug zu dieser Thematik aufweist. Diese Maßnahme unterstützt die Sicherung von Plätzen, um Kitas in besonderen Konstellationen zu entlasten, in denen die reguläre Personalausweisung nicht ausreicht. Dazu gehören insbesondere Waldgruppen, für die eine dritte Aufsichtsperson gesetzlich vorgeschrieben ist und entsprechend in der Betriebserlaubnis festgehalten ist. „Darüber hinaus besteht eine Besonderheit bei der Sicherstellung der Aufsichtspflicht bei Waldkitas und Wald- bzw. Naturgruppen. Hier müssen mit den Kindern, die sich in der Natur bzw. im Wald aufhalten, immer drei Personen anwesend sein;...“³¹

Weiterhin sind Einrichtungen mit besonderen räumlichen Bedingungen oder solche mit zusätzlichen strukturellen Anforderungen bedacht, bei denen die baulichen Strukturen eine zusätzliche personelle Unterstützung der Aufsicht erfordern.

Das BE-relevante Mehrpersonal stellt sicher, dass pädagogische Standards eingehalten, Aufsichtspflicht und Sicherheit gewährleistet und Kinder in ihrer Entwicklung angemessen begleitet werden können. Gerade bei Waldgruppen ist die personelle Ausstattung aufgrund der besonderen Rahmenbedingungen unerlässlich. Das BE-relevante Mehrpersonal stellt eine zwingende Voraussetzung für den Betrieb der Einrichtung dar, es ist in der Betriebserlaubnis verankert.³²

2.5. Koordination für das Sozialraumbudget

Die Koordination des Sozialraumbudgets hat die Aufgabe, die Umsetzung des Budgets im Rhein-Lahn-Kreis fachlich und organisatorisch zu begleiten. Sie stellt das verbindende Element zwischen Verwaltung, Trägern, Kitas und Fachkräften dar und sorgt dafür, dass die Mittel zielgerichtet eingesetzt und die Hilfen wirksam umgesetzt werden.

Zu den zentralen Aufgaben der Koordination gehören:

- Steuerung und Verwaltung der im Sozialraumbudget vorgesehenen Stellenanteile und deren Zuordnung zu den Sozialräumen,
- Ansprechpartnerin für Kitas, Träger und Fachkräfte bei allen Fragen zur Umsetzung,
- Begleitung und Unterstützung der Fachkräfte durch Beratung, kollegiale Reflexion und Organisation von Austausch- und Fortbildungsformaten,
- Evaluation und Dokumentation der Wirksamkeit durch Rückmeldungen, Berichte, Befragungen und Austauschrunden sowie Aufbereitung der Ergebnisse für Verwaltung und Politik,
- Transparente Kommunikation gegenüber Jugendhilfeausschuss, Kreistag, Verwaltung und Öffentlichkeit,
- Weiterentwicklung des Konzepts durch Einbezug aktueller Bedarfe, neuer fachlicher Impulse und der Ergebnisse der Evaluationen,

³⁰ (Landesamt für Soziales, 2024)

³¹ Ebd.

³² (Burkhard & Roth, 2022)

- Vernetzung mit anderen relevanten Stellen und Partnern, um Doppelstrukturen zu vermeiden und Synergien zu schaffen.

Ziel der Koordination ist es, ein lernendes und zugleich verlässliches System zu gestalten. Einerseits ermöglicht sie Flexibilität und Anpassung an veränderte Bedarfe, andererseits sichert sie durch verbindliche Stellenanteile und transparente Strukturen die Kontinuität der Hilfen. Damit wird gewährleistet, dass die Kitas langfristig auf Unterstützung bauen können und Kinder und Familien im Rhein-Lahn-Kreis die bestmöglichen Chancen auf Förderung und Teilhabe erhalten.

2.6. Ausblick

Nachdem die bisherigen Entwicklungen und Umsetzungen dargelegt wurden, richtet sich der Fokus nun auf die systematische Evaluation dieser Maßnahmen. Ziel ist es, die gewonnenen Erkenntnisse zu bewerten und die Auswirkungen der bisherigen Praxis zu analysieren, um gezielte Schlussfolgerungen für die Weiterentwicklung zu ziehen. Die anschließende Auswertung der gesammelten Erkenntnisse ermöglicht eine fundierte Bewertung der bisherigen Maßnahmen und gibt Orientierung für die künftige Praxis.

3. Sozialraumanalyse Rhein-Lahn-Kreis

Die Fortschreibung des Kitasozialraumbudgets 2026–2031 basiert auf einer Analyse der sozialräumlichen Rahmenbedingungen im Rhein-Lahn-Kreis. Grundlage für die Fortschreibung dieser ist die Beschreibung der Sozialräume aus dem Konzept 2021.³³ Aufbauend auf diesen Daten werden Angaben aktualisiert und Veränderungen dargestellt. Ziel ist es, Bedarfe von Kindern, Familien und Einrichtungen zu erfassen und die Verteilung der Ressourcen daran auszurichten. Die Sozialraumanalyse orientiert sich an den Grundsätzen der Jugendhilfeplanung, es werden demografische Entwicklungen berücksichtigt, soziale Indikatoren, Bildungs- und Teilhabedaten sowie die Rückmeldungen der Einrichtungen und Fachkräfte.³⁴

3.1 Demografische Entwicklung

Der Rhein-Lahn-Kreis gliedert sich in fünf Verbandsgemeinden sowie die Stadt Lahnstein mit insgesamt 137 Gemeinden. Insgesamt leben im Kreis 125.588 Einwohner mit einer Besiedlungsdichte von 161 Einwohnern je km².³⁵ Die Bevölkerungsstruktur im Rhein-Lahn-Kreis ist von einer deutlichen Heterogenität zwischen kleinstädtisch geprägten Räumen (z. B. Lahnstein, Diez) und ländlichen Regionen (z. B. Aar-Einrich, Nastätten, Loreley) geprägt. Ländliche Räume zeigen eine unterschiedliche Verteilung und Verfügbarkeit von Infrastruktur.³⁶ Angebote und Dienstleistungen konzentrieren sich in den ländlichen Kleinstädten, dezentrale Einrichtungen sind weniger geworden und gelten als nicht finanzierbar (z.B. Postfilialen, Banken & Sparkassen, Schulen, Behörden, etc.). Während in den ländlichen Zentren ein anhaltender Zuzug und leicht steigende Kinderzahlen zu verzeichnen sind, zeigt sich in den ländlichen Räumen teilweise ein Rückgang der Bevölkerungszahlen. Für die Kitas bedeutet dies, dass die Bedarfe regional sehr unterschiedlich ausgeprägt sind. Die demographischen und

³³ (ISM, 2021)

³⁴ (Schneider, Swat, & Gottschalk, Nachhaltige Kita-Sozialräume gemeinschaftlich entwickeln, 2021)

³⁵ (Rheinland-Pfalz S. L., 2025)

³⁶ (Wendt & Bokelmann, 2023)

Fortschreibung der Konzeption zur Umsetzung des Kitasozialraumbudgets im Rhein-Lahn-Kreis

gesellschaftlichen Herausforderungen und Veränderungen wurden bereits im Kreisentwicklungsplan 2014 beschrieben und dort wurde in der Bevölkerungsberechnung veranschaulicht, dass es im Kreis „weniger, älter und bunter“ werden wird.³⁷ Die Förderung von Kindertagesbetreuung und Bildung in den frühen Jahren wurde hier als eine wesentliche Herausforderung für die Zukunft dargestellt. So sind die Zielsetzungen und Wirkungen des Kitasozialraumbudgets klare Antworten auf die beschriebenen

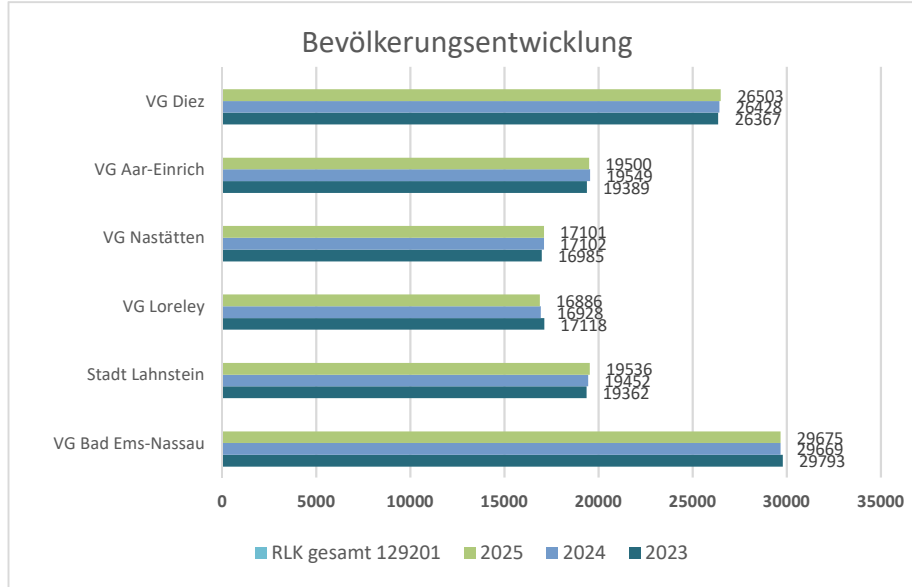


Abbildung 1 Quelle: KommWis, jeweils Stichtag 31.12.

Problemlagen und Herausforderungen aus dem Kreisentwicklungskonzept 2014. Die damals prognostizierten Handlungsfelder wurden erkannt und entsprechende Konzepte umgesetzt. Aktuelle Daten zeigen, dass sich die Bevölkerung in den Verbandsgemeinden unterschiedlich entwickelt hat:

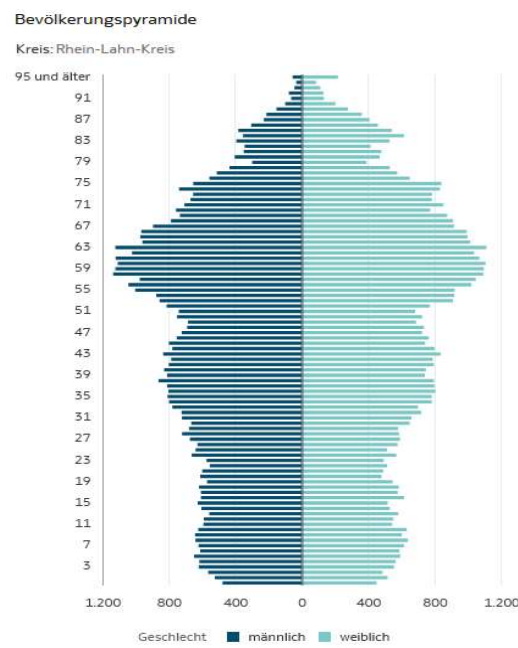


Abbildung 2
Statistisches Landesamt
Rheinland-Pfalz

Im Rhein-Lahn-Kreis werden für 5314 Kinder in 86 Kitas Plätze zur Verfügung gestellt. Eine Fortschreibung des Bedarfs findet regelmäßig durch das Jugendamt statt.³⁸

³⁷ (Rhein-Lahn K. , 2025)

³⁸ (Rhein-Lahn J. , 2024/25)

Fortschreibung der Konzeption zur Umsetzung des Kitasozialraumbudgets im Rhein-Lahn-Kreis

Tabellarische Übersichten

Gesamtübersicht der Bedarfssituation im Rhein-Lahn-Kreis

Planungsbereich	Kita-Bedarfszahlen			davon U2-Bedarfszahlen			Bestandszahlen										
	24/25	25/26	26/27	24/25	25/26	26/27	U2-Plätze			Ü2-Plätze			Summe U2+Ü2	Plätze für Schulkinder	Summe Kita-Plätze	Anzahl Kindertagesstätten	Anzahl Kindertagesstätten - mit Nebenstelle -
							≤ 7 h Betreuungszeit	> 7 h Betreuungszeit	Summe U2	≤ 7 h Betreuungszeit	> 7 h Betreuungszeit	Summe Ü2					
Diez	1.043	1.030	1.000	43	43	43	5	64	69	260	835	1.095	1.164	66	1.230	17	19
Aar-Einrich	884	879	859	38	38	38	2	49	51	262	627	889	940	25	965	16	18
Nastätten	743	703	659	29	29	29	1	37	38	367	360	727	765	0	765	11	12
Loreley	637	613	582	24	24	24	1	48	49	90	548	638	687	0	687	13	14
Lahnstein	811	816	820	38	38	38	0	42	42	254	494	748	790	0	790	13	14
Bad Ems-Nassau	1.277	1.273	1.226	55	55	55	0	59	59	398	788	1.186	1.245	21	1.266	15	16
Summe Kreis	5.395	5.314	5.146	227	227	227			308			5.283	5.591	112	5.703	85	93

Berechnung der Kita-Bedarfszahlen für die einzelnen Planjahre:

24/25 Ü2: 100% der ältesten 4,5 Jahrgänge; U2: 12% der beiden jüngsten Jahrgänge
 25/26 Ü2: 100% der mittleren 4,5 Jahrgänge mit Berücksichtigung des Zugangswerts für ein Jahr in der Zukunft; U2: 12% der beiden jüngsten Jahrgänge
 26/27 Ü2: 100% der jüngsten 4,5 Jahrgänge mit Berücksichtigung des Zugangswerts für zwei Jahre in der Zukunft; U2: 12% der beiden jüngsten Jahrgänge

Zugangswert:

Der Zugangswert wurde mit Daten der Jahre ab 2013 statistisch ermittelt und gibt wieder, welche Steigerung der Kinderzahlen von Jahr zu Jahr durch Zuzüge zu erwarten ist. Ein Rückgang war in den betrachteten Jahrgängen nie zu verzeichnen. Das heißt, der Rhein-Lahn-Kreis hatte im Altersbereich der Kita-Kinder stets mehr Zuzüge als Wegzüge. Im Mittel ist von einer Steigerung um 2,3% pro Jahr auszugehen.

Abbildung 3 Kitabedarfsplan 2024/25 1

Tabellarische Übersichten

Gesamtübersicht der Bedarfssituation im Rhein-Lahn-Kreis

Planungsbereich	Kita-Bedarfszahlen			davon U2-Bedarfszahlen			Bestandszahlen										
	25/26	26/27	27/28	25/26	26/27	27/28	U2-Plätze			Ü2-Plätze			Summe U2+Ü2	Plätze für Schulkinder	Summe Kita-Plätze	Anzahl Kindertagesstätten	Anzahl Kindertagesstätten - mit Nebenstelle -
							≤ 7 h Betreuungszeit	> 7 h Betreuungszeit	Summe U2	≤ 7 h Betreuungszeit	> 7 h Betreuungszeit	Summe Ü2					
Diez	1.036	1.004	963	45	45	45	5	70	75	238	849	1.087	1.162	66	1.228	16	20
Aar-Einrich	869	840	846	35	35	35	4	48	52	240	629	869	921	25	946	16	17
Nastätten	687	641	624	19	19	19	0	37	37	308	442	750	787	0	787	12	14
Loreley	605	567	555	24	24	24	1	46	47	90	555	645	692	0	692	13	14
Lahnstein	803	802	788	36	36	36	0	42	42	208	540	748	790	0	790	13	14
Bad Ems-Nassau	1.259	1.205	1.161	52	52	52	0	60	60	402	772	1.174	1.234	21	1.255	15	16
Summe Kreis	5.259	5.059	4.937	211	211	211			313			5.273	5.586	112	5.698	85	95

Berechnung der Kita-Bedarfszahlen für die einzelnen Planjahre:

25/26 Ü2: 100% der ältesten 4,5 Jahrgänge; U2: 12% der beiden jüngsten Jahrgänge
 26/27 Ü2: 100% der mittleren 4,5 Jahrgänge mit Berücksichtigung des Zuzugswerts für ein Jahr in der Zukunft; U2: 12% der beiden jüngsten Jahrgänge
 27/28 Ü2: 100% der jüngsten 4,5 Jahrgänge mit Berücksichtigung des Zuzugswerts für zwei Jahre in der Zukunft; U2: 12% der beiden jüngsten Jahrgänge

Zuzugswert:

Der Zuzugswert wurde mit Daten der Jahre ab 2013 statistisch ermittelt und gibt wieder, welche Steigerung der Kinderzahlen von Jahr zu Jahr durch Zuzüge zu erwarten ist. Ein Rückgang war in den betrachteten Jahrgängen nie zu verzeichnen. Das heißt, der Rhein-Lahn-Kreis hatte im Altersbereich der Kita-Kinder stets mehr Zuzüge als Wegzüge. Im Mittel ist von einer Steigerung um 2,3% pro Jahr auszugehen.

Abbildung 4 Kitabedarfsplan 2025/26 1

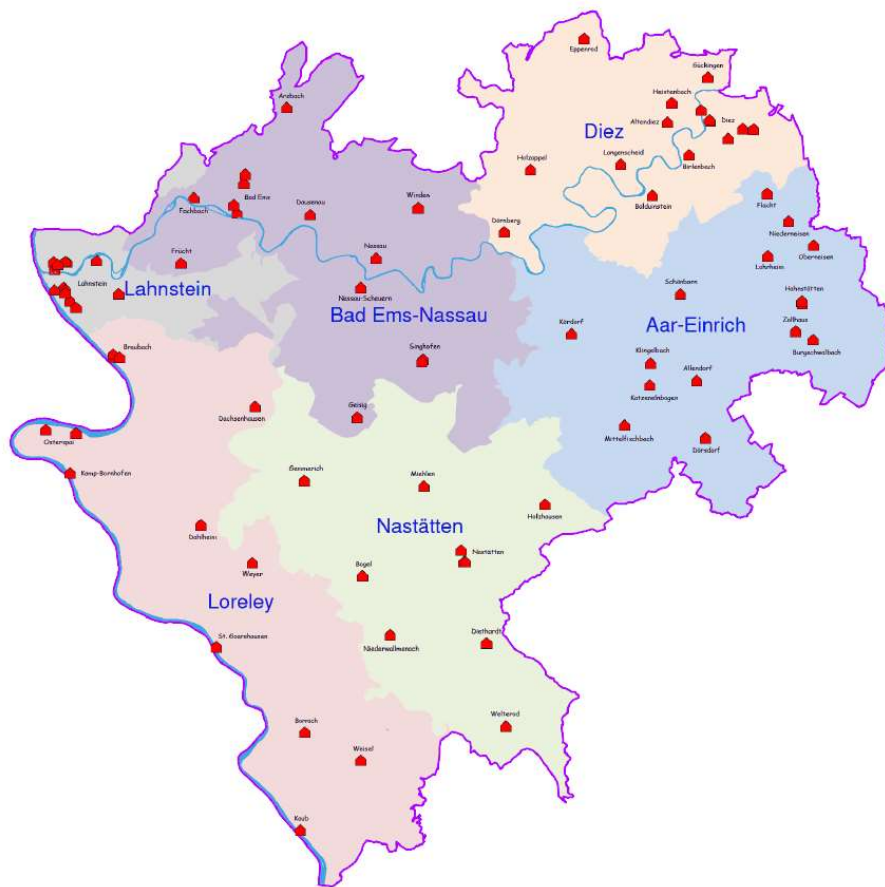


Abbildung 5 Kitabedarfsplan 2024/25

3.2 Sozioökonomische Rahmenbedingungen

Sozioökonomische Lebensbedingungen prägen maßgeblich die Entwicklungschancen von Kindern und die Handlungsräume von Familien. Kinder aus sozioökonomisch belasteten Familien erleben häufiger Einschränkungen in Gesundheit, Teilhabe und Bildungserfolg. Frühkindliche Entwicklungsverläufe sind dabei besonders sensibel gegenüber den Wirkungen materieller, sozialer und emotionaler Ressourcen. Eine geringere finanzielle und soziale Ausstattung der Familie kann sich auf Sprachentwicklung, Selbstwirksamkeit und Lernmotivation der Kinder auswirken und damit die Chancen auf gelingende Bildungsbiografien mindern. Nachweislich wirken sich finanzielle Ressourcen von Eltern bedeutsam auf die Entwicklung und entscheidend auf das zukünftige Einkommen ihrer Kinder aus.³⁹ Die frühe Unterstützung von Familien und Kindern in prekären Lebenslagen ist somit ein zentraler Ansatzpunkt, um Belastungsfaktoren entgegenzuwirken und auf eine Chancengleichheit hinzuwirken. Der wesentliche Einflussfaktor für die Bedarfe im Kita-Bereich sind die sozialen Lebenslagen von Familien⁴⁰, hieran orientiert sich der Ansatz und die Verwendung der zur Verfügung stehenden Mittel. Der Rhein-Lahn-Kreis weist – wie viele ländliche Regionen – einerseits stabile soziale Strukturen auf, andererseits bestehen aber deutliche Unterschiede zwischen den Gemeinden. Lebenslagen sind in der Regel nicht

³⁹ (Arbeit, 2021)

⁴⁰ (Schneider, Swat, & Gottschalk, Nachhaltige Kita-Sozialräume gemeinschaftlich entwickeln, 2021)

Fortschreibung der Konzeption zur Umsetzung des Kitasozialraumbudgets im Rhein-Lahn-Kreis

homogen über den Landkreis verteilt und regionale Unterschiede prägen die Lebensbedingungen von Familien vor Ort. Familienarmut, Arbeitslosigkeit und geringes Einkommen konzentrieren sich teilweise in bestimmten Ortsteilen, während in anderen Regionen die Lebensverhältnisse günstiger sind. Diese ungleiche Verteilung wirkt sich unmittelbar auf die Kitas aus, die mit unterschiedlichen Herausforderungen konfrontiert sind. Räumliche Disparitäten und die damit verbundene ungleiche Verteilung von Infrastruktur, Dienstleistungen sowie einhergehenden Kosten, werden auch im 17. Kinder- und Jugendbericht als wichtige strukturelle Faktoren für das Aufwachsen von Kindern dargestellt.⁴¹ Regionale und sozialräumliche Unterschiede haben Auswirkungen auf das Leben von Familien vor Ort. Im Rhein-Lahn-Kreis zeigen sich sozioökonomische Unterschiede sowohl zwischen einzelnen Verbandsgemeinden als auch zwischen städtisch und ländlich geprägten Regionen. Als Flächenlandkreis mit zahlreichen kleinen Ortschaften und eingeschränkter Infrastruktur stehen viele Familien vor strukturellen Herausforderungen. So stellen sich besondere Herausforderungen in ländlichen Räumen aufgrund der Zugänglichkeit für unterstützende Angebote. Aufgrund von fehlender materieller Ausstattung können sich Hürden ergeben, Angebote im Kreis nutzen zu können. Familien, die finanziell benachteiligt sind, fehlen häufig die Möglichkeiten, mobil und flexibel Angebote in der Umgebung zu erreichen. Diese strukturellen Benachteiligungen präventive Beratungs- und Bildungsangebote zu nutzen, wirken sich auf die Lebenslagen von Familien und Kindern aus.⁴² Kitas bilden daher relevanten einen Bezugspunkt, um diesen Strukturen entgegenzuwirken. Angebote wie die Kitasozialarbeit und die Nutzung des Sozialraumbudgets tragen dazu bei, Benachteiligungen zu kompensieren, Ressourcen im Umfeld zu aktivieren und Teilhabechancen wohnortnah zu sichern. Somit werden in der folgenden Beschreibung die Sozialräume aus dem Konzept 2021 dargestellt, Daten aktualisiert und in nachfolgenden Kapiteln konkrete Schlussfolgerung für Maßnahmen dargestellt.

Die Zahlen von Bedarfsgemeinschaften nach dem SGBII sind Hinweise auf prekäre Lebenslagen und spiegeln die Verteilung von Armut und sozialer Ungleichheit wider. Sie können als Indikator für die Notwendigkeit gezielter sozialpolitischer Maßnahmen wie etwa den Ausbau von Kinderbetreuungsangeboten oder die Förderung von Chancengleichheit im Bildungsbereich dienen.

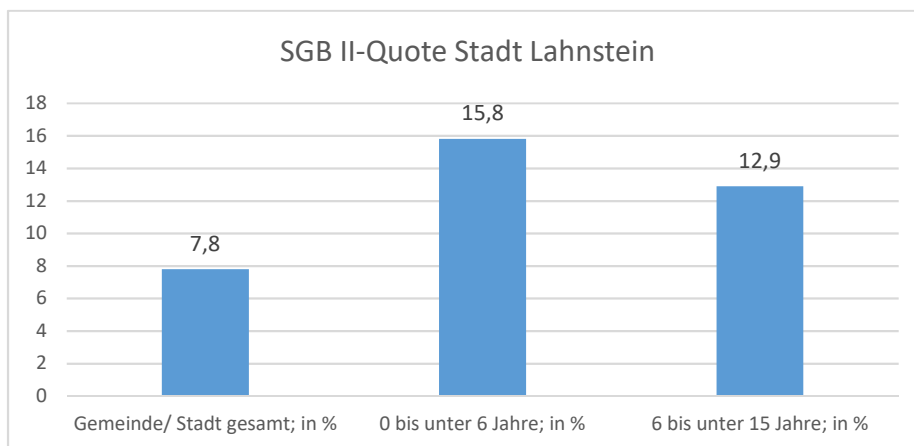


Abbildung 6 Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

⁴¹ (Bundesministerium für Familie, 2024, S. 21)

⁴² (Swat & Reiffenhäuser, 2023)

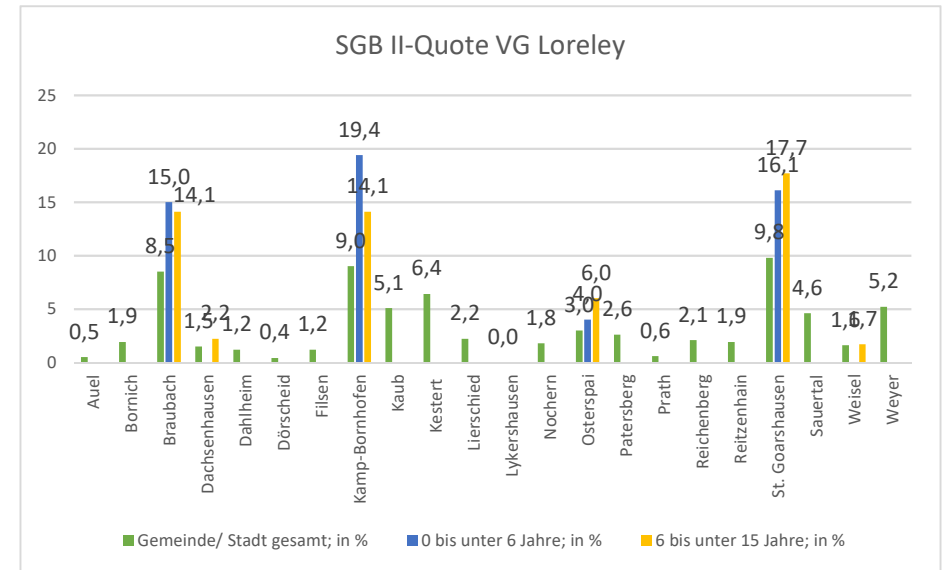
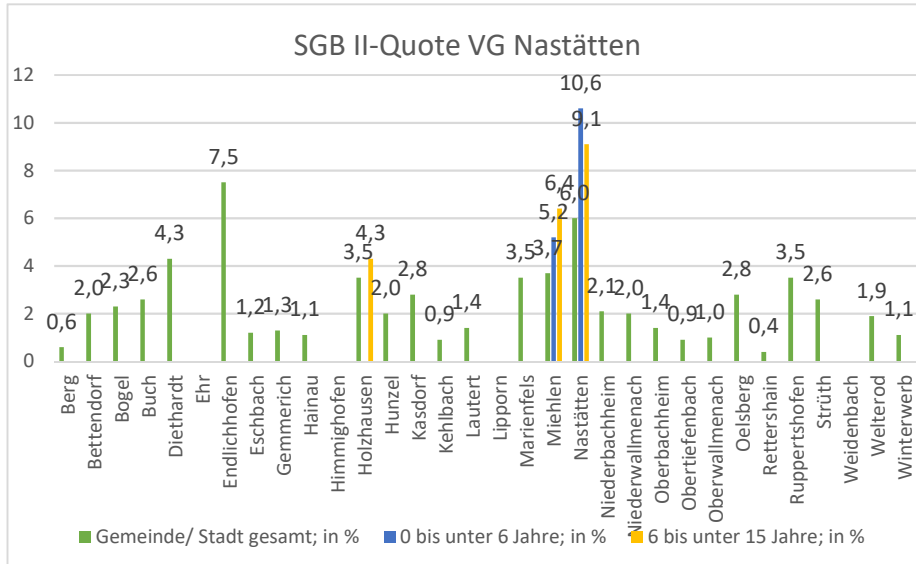
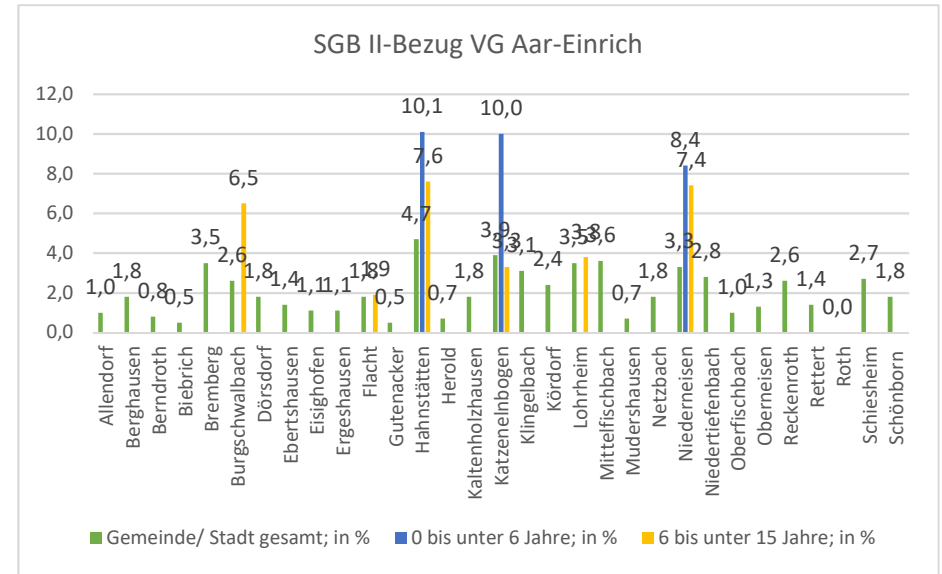
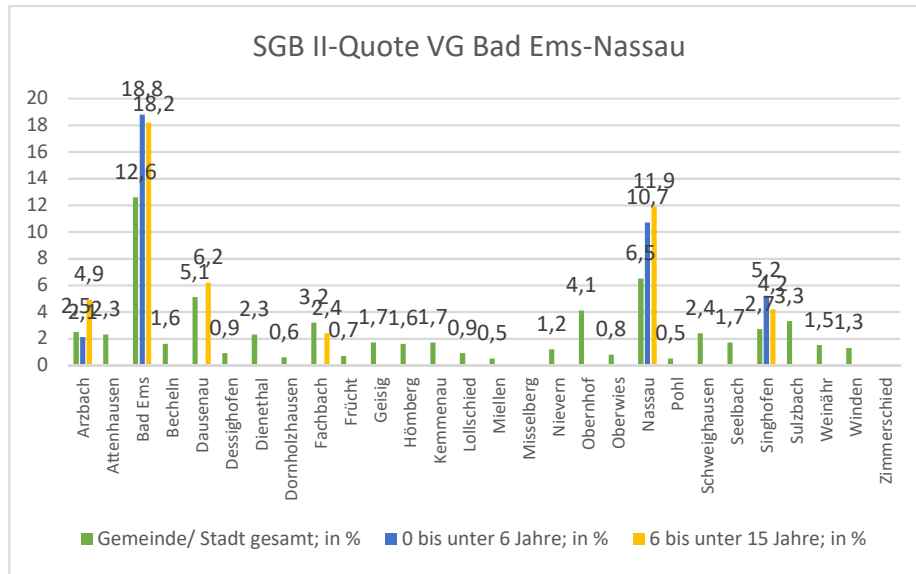


Abbildung 7 Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

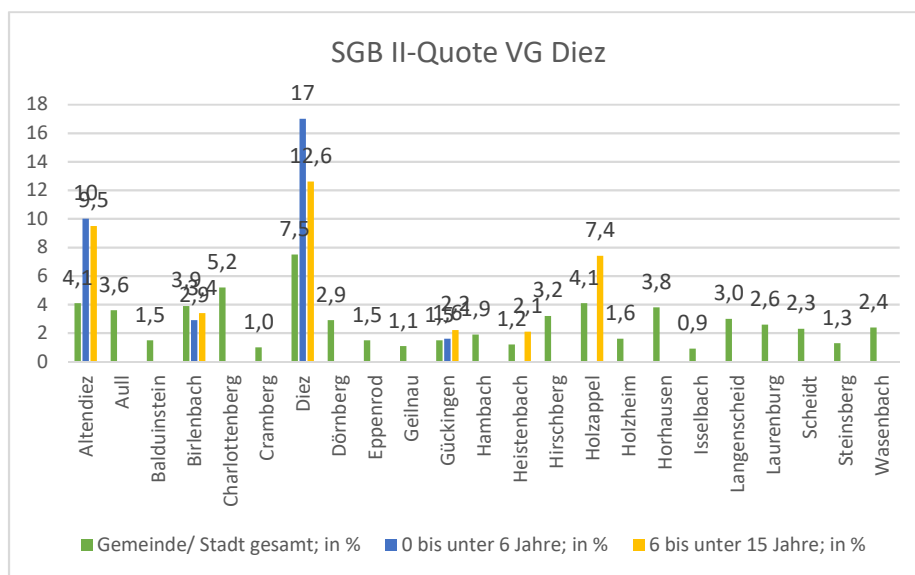


Abbildung 8 Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

3.3 Migration und kulturelle Vielfalt

Die Bevölkerung in der Bundesrepublik Deutschland ist in den letzten 15 Jahren migrationsbedingt gestiegen, auch im Rhein-Lahn-Kreis ist diese Entwicklung erkennbar. In den letzten Jahren hat die Bevölkerungszahl im Rhein-Lahn-Kreis tendenziell moderat zugenommen, Wanderungsbewegungen sind hier ein wesentlicher Faktor.⁴³ Migration hat die Alterung in der Gesellschaft in den letzten Jahren gedämpft, so dass die Prognose der Altersentwicklung nicht ganz eingetroffen ist.⁴⁴ Diese Entwicklung hat zu einer vielfältigeren Gesellschaft geführt, in der Superdiversität auf verschiedenen Ebenen Alltag geworden ist⁴⁵. Sozialwissenschaftliche Erkenntnisse zeigen, dass diese Diversität den sozialen Zusammenhalt ebenso herausfordert wie bereichert.⁴⁶ Die Zahl der Kinder mit Migrations- oder Fluchthintergrund hat in den letzten Jahren auch im Rhein-Lahn-Kreis zugenommen.⁴⁷ In einzelnen Kitas liegt der Anteil dieser Kinder deutlich über dem Kreisdurchschnitt. Daraus ergeben sich spezifische Anforderungen an Sprachförderung, interkulturelle Bildung und die Unterstützung von Eltern bei der Orientierung im Bildungssystem. Interkulturelle Fachkräfte spielen hierbei eine zentrale Rolle.

Laut Statistik leben im Rhein-Lahn-Kreis 11,4% Menschen mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit.⁴⁸ Da in der Gesellschaft der Anteil von Menschen gestiegen ist, die einen mehr oder weniger aktuellen Migrationshintergrund haben, ist diese Zahl nicht ausreichend, um die Vielfalt in der Gesellschaft darzustellen.⁴⁹ Migration bedeutet nicht nur die Zuwanderung „neuer“ Menschen, sondern prägt seit Jahren in zweiter, dritter oder vierter Generation den Alltag, die Nachbarschaften

⁴³ (Europawahlen, 2024)

⁴⁴ (Arbeit, 2021)

⁴⁵ (El-Mafaalani, Kurtenbach, & Strohmeier, 2025)

⁴⁶ Ebd.

⁴⁷ (Rheinland-Pfalz S. L., 2025)

⁴⁸ Ebd.

⁴⁹ (El-Mafaalani, Kurtenbach, & Strohmeier, 2025)

Fortschreibung der Konzeption zur Umsetzung des Kitasozialraumbudgets im Rhein-Lahn-Kreis

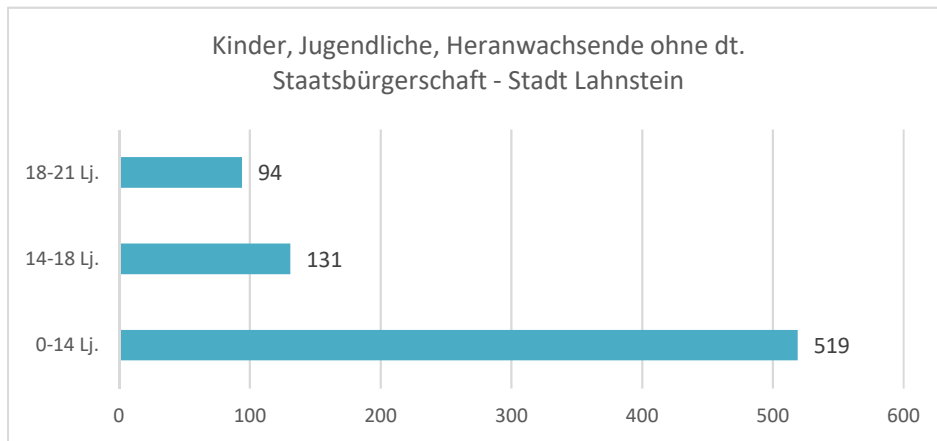
und die Bildungsinstitutionen. Migration ist somit kein Ausnahmefall, sondern ein dauerhafter Normalzustand moderner Gesellschaften.⁵⁰

Aktuelle Verteilung im Rhein-Lahn-Kreis:

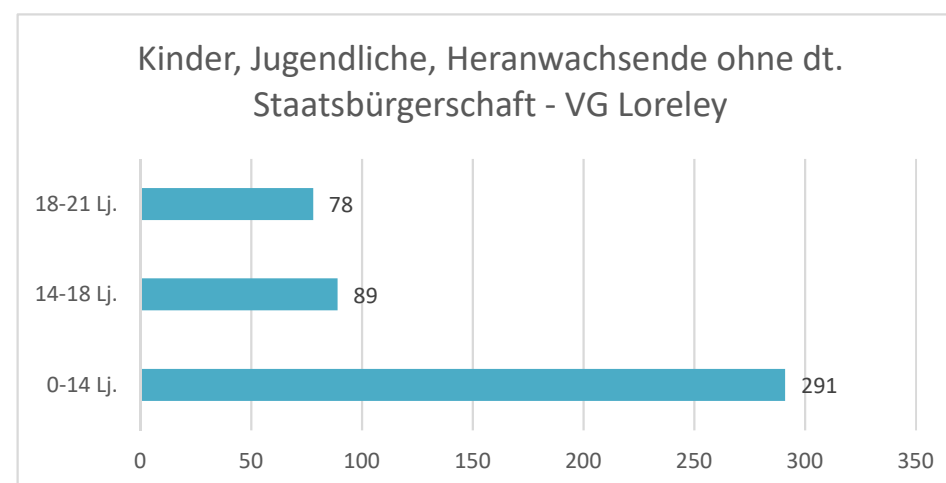
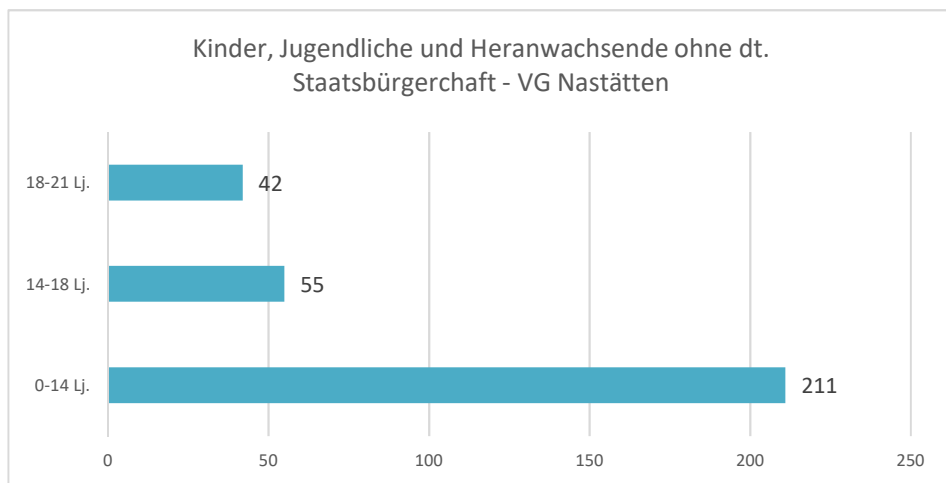
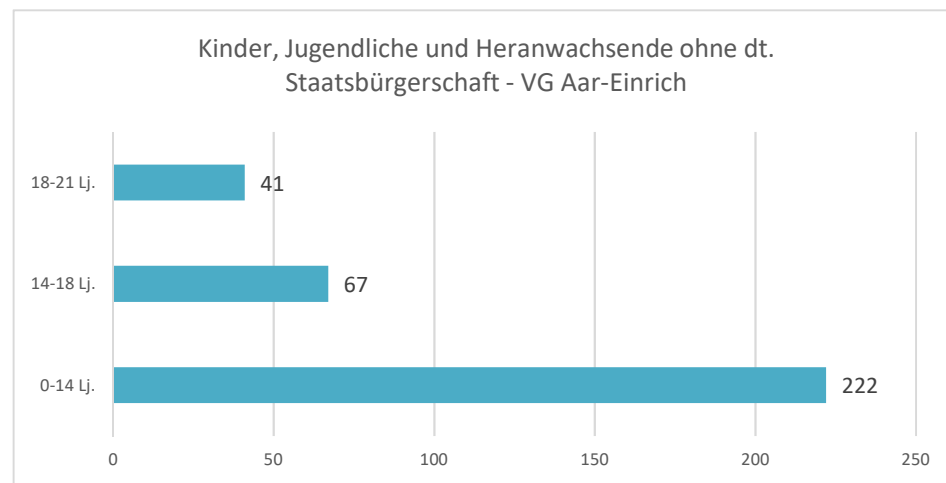
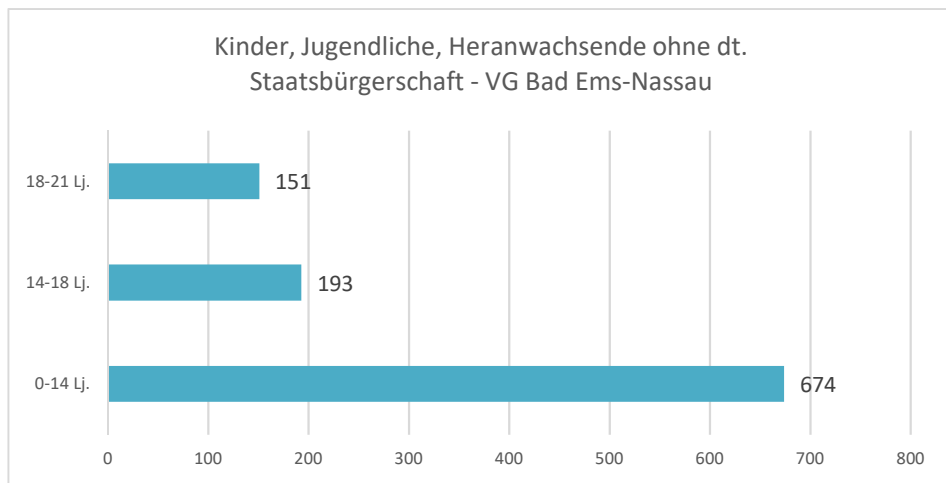
Kommunen	Bevölkerungstand am 31.12. nach Nationalität	2024	in Prozent
	Ausländer		
	insgesamt		
Rhein-Lahn-Kreis			11,4
Lahnstein			15,9
Diez			12,1
Nastätten			6,9
Loreley			11
Bad Ems-Nassau			13,1
Aar-Einrich			7,3

Abbildung 9 nach Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Kinder, Jugendliche, Heranwachsende ohne dt. Staatsangehörigkeit



⁵⁰ (El-Mafaalani, Kurtenbach, & Strohmeier, 2025)



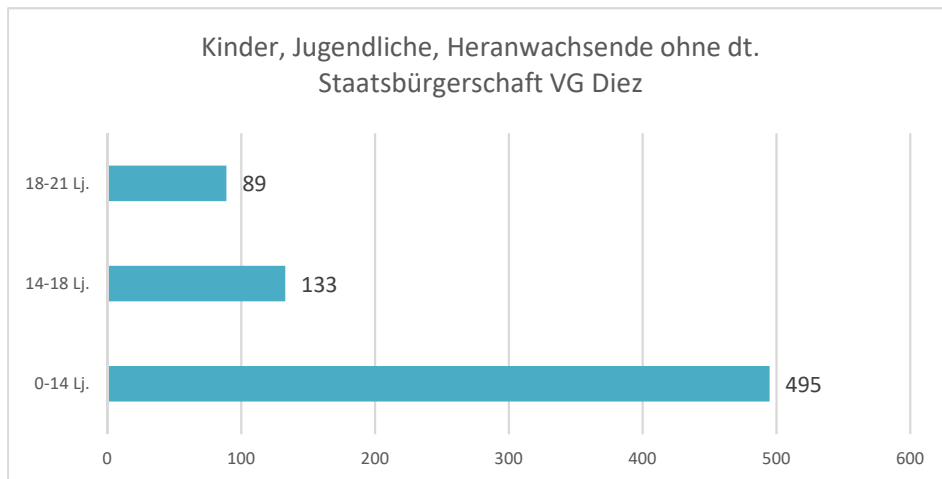


Abbildung 10 Tabellen Ausländerbehörde intern Stichtag 31.12.2024

3.4 Bildungs- und Teilhabechancen

Ungleicher Zugang zu Bildung hat einen Einfluss auf die weitere Lebensgestaltung von Kindern.⁵¹ Die Unterstützung von Teilhabe und Bildung ist somit für die gesamte Gesellschaft bedeutsam und sinnvoll. Vorhandene Institutionen in der Region zeigen, dass solche Orte Gelegenheiten für Begegnung bieten und damit die Lebensqualität erhöhen sowie den gesellschaftlichen Zusammenhalt.⁵² Angebote zu Bildungsangeboten im Rhein-Lahn-Kreis sind vorhanden, jedoch unterschiedlich verteilt. Während einige Regionen viele Angebote aufweisen, gibt es in anderen Bereichen wenige oder schlecht erreichbare Angebote. Die Hilfen durch das Sozialraumbudget haben in den letzten Jahren darauf hingewirkt, Kooperationen zu suchen und zu gestalten, um vor Ort mehr zu vernetzen und den Zugang zu ermöglichen.

Kinder aus belasteten Familien, aus Armutshaushalten oder mit sprachlichen Barrieren nehmen Förder- und Beratungsangebote teilweise weniger in Anspruch. Hier wirken die zusätzlichen Bausteine des Sozialraumbudgets gezielt entgegen, indem sie niedrighschwellige Angebote schaffen, Eltern ansprechen und Zugänge erleichtern. Es hat sich beispielsweise in den letzten Jahren eine enge Zusammenarbeit zwischen den Akteuren des Kitasozialraumbudgets und der im Kreis aktiven katholischen Familienbildungsstätte Westerwald-Rhein-Lahn entwickelt, um Angebote bedarfsgerecht vor Ort zu implementieren und anzupassen. Die Netzwerkstelle Kindeswohl im Rhein-Lahn-Kreis ist ebenfalls ein wichtiger Kooperationspartner geworden, um Angebote der Frühen Hilfen mit Familien vor Ort und Kitas zu vernetzen. Die Kindertagespflege im Rhein-Lahn-Kreis ist ein weiterer Kooperationspartner, mit dem eine Vernetzung ausgebaut wurde, um auch dort Eltern zu erreichen und Übergänge zu erleichtern. Vielfältige Angebote und Präventionsmaßnahmen werden vor Ort vermittelt und genutzt. Auch mit zahlreichen weiteren Kooperationspartnern (Vereine in der Region, Initiativen, Kommunen, etc.) konnten gemeinsame Projekte umgesetzt werden. Für Kitas vor Ort sind

⁵¹ (Arbeit, 2021)

⁵² Ebd.

lokale Vereine in der Region ein wichtiger Partner, um Familien einzubinden und für Kinder Teilhabechancen zu erwirken.

3.5. Zusammenfassung

Die Sozialraumanalyse zeigt ein heterogenes Bild:

- Wachstumsregionen mit leicht steigenden Kinderzahlen erfordern zusätzliche personelle Ressourcen.
- Sozial belastete Räume benötigen verstärkte Präventions- und Beratungsangebote.
- Migration und sprachliche Vielfalt erfordern den gezielten Einsatz von interkulturellen Fachkräften.
- Unterschiedliche Bedarfe im Bereich Elternarbeit, Vernetzung und Kinderschutz machen flexible und passgenaue Lösungen notwendig.

Das Kitasozialraumbudget trägt diesem Befund Rechnung, indem es auf sozialräumliche Unterschiede reagiert und die Ressourcen gezielt in den Regionen einsetzt, in denen sie den größten präventiven Nutzen entfalten können.

4. Evaluation des bisherigen Kitasozialraumbudgets

Die Einführung des Kitasozialraumbudgets im Jahr 2021 war mit dem Anspruch verbunden, die frühkindliche Bildung und die Unterstützung von Familien im Rhein-Lahn-Kreis nachhaltig zu verbessern und die Einrichtungen als zentrale Orte im Sozialraum zu stärken. Um die Wirkung dieser zusätzlichen Ressourcen einschätzen und die Konzeption für die Jahre 2026–2031 fachlich fundiert weiterentwickeln zu können, wurde in den Jahren 2023 bis 2025 ein kontinuierliches Monitoring und Evaluation durchgeführt. Sie verfolgte das Ziel, sowohl die Stärken und Wirkungen der einzelnen Bausteine als auch bestehende Herausforderungen und Grenzen sichtbar zu machen.

Die Ergebnisse der Evaluation - mit Befragungen und Austauschrunden- verdeutlichen, dass sich die Bedarfe im Sozialraum nicht allein aus statistischen Daten erschließen lassen. Kitas berichten von hohen Belastungen durch soziale Problemlagen in einzelnen Gemeinden, von steigenden Bedarfen im Bereich Kinderschutz und von einem zunehmenden Bedarf an Elternberatung und -unterstützung. Gleichzeitig bestehen in anderen Regionen eher Bedarfe im Bereich Vernetzung, Sprachförderung oder sozialräumlicher Projekte. Diese Rückmeldungen sind für die Steuerung des Sozialraumbudgets ebenso relevant wie die statistischen Kennzahlen. Die unterschiedlichen Perspektiven vor Ort und dazu entwickelte Lösungswege und Ideen zeichnen die Vielfalt im Rhein-Lahn-Kreis aus.

4.1 Methodisches Vorgehen

Die Evaluation wurde multiperspektivisch angelegt. Sie umfasste folgende Elemente:

- Austauschrunden mit Leitungen und Fachberatungen: In moderierten Gesprächsrunden wurden Erfahrungen, Bedarfe und Perspektiven gesammelt. Jährlich fanden gemeinsame Zusammenkünfte mit Kitaleitungen und Kitasozialarbeit/Kita-Netzwerkern statt. 2024 wurde

Fortschreibung der Konzeption zur Umsetzung des Kitasozialraumbudgets im Rhein-Lahn-Kreis

gemeinsam mit dem ISM ein Workshop für alle Kitas zum Thema Sozialraumbudget umgesetzt, um die bisherigen Entwicklungen zu eruieren und verschiedene Perspektiven einzubinden. 2025 gab es Gespräche vor Ort sowie Online-Austauschrunden, um die weitere Entwicklung zu besprechen. Kitasozialarbeit und Kita-Netzwerker haben regelmäßig gemeinsame Arbeitstreffen zur Entwicklung genutzt. Diese vielfältigen Austauschformate boten Raum für qualitative Einschätzungen und konkrete Beispiele aus der Praxis.

- Fragebogenerhebungen: Seit Einführung des Sozialraumbudgets gab es mehrere Befragungen der Fachkräfte, bei denen Kitasozialarbeit, Kitaleitungen, Kita-Netzwerker, Interkulturelle Fachkräfte, Fakip und Eltern um ihre Einschätzungen gebeten wurden. Die Fragebögen enthielten sowohl standardisierte Items (z. B. Skalen zu Bedarfen, Zufriedenheit, Akzeptanz) als auch offene Fragen, die individuelle Rückmeldungen ermöglichten.
- Projektarbeit „Abschlussbericht: Evidenzbasiertes Management“ der ehemaligen Kita-Netzwerkerin Frau Scheffler⁵³
- Reflexionsgespräche vor Ort: In mehreren Einrichtungen (Kita in Verbandsgemeinde) fanden Reflexionsgespräche mit Leitungen und Kitasozialarbeit statt. Sie lieferten vertiefte Einblicke in die konkrete Umsetzung des Budgets und die Wirkung auf Familien und Teams.
- Auswertung von Sachberichten und statistischen Kennzahlen: Hinzu kamen die jährlichen Berichte der Träger, Auswertungen von Beratungsfällen, Teilnahmezahlen an Angeboten und weitere quantitative Daten. Die Kitasozialarbeit sowie die Kita-Netzwerker beschreiben in einem Sachbericht ihre Tätigkeiten und reichen diesen jährlich ein.
- Politisch-administrative Rückmeldungen: Gespräche und Fragebogen mit Trägern, Verbandsgemeinden und Vertretern der kommunalen Ebene gaben Hinweise auf die finanzielle Tragfähigkeit, die Akzeptanz vor Ort und die Anschlussfähigkeit der Maßnahmen.

Durch diese Kombination von quantitativen und qualitativen Methoden entstand ein umfassendes Bild der bisherigen Umsetzung.

4.2 Zentrale Ergebnisse

Die Auswertung zeigt, dass das Kitasozialraumbudget im Rhein-Lahn-Kreis insgesamt als Erfolg gewertet werden kann. Die Fachkräfte, Leitungen und Eltern nehmen die Angebote überwiegend positiv wahr. Gleichzeitig wurden Grenzen deutlich, die für die Weiterentwicklung maßgeblich sind. Um diese geleistete Arbeit der letzten Jahre zu festigen, ist eine Verstetigung notwendig. Die einzelnen Bausteine sind fachlich sinnvoll und sollten weiterentwickelt werden. Die bisher erreichten Erfolge bedürfen der Fortführung und einer Implementierung in die kommunale Präventionskette.

Die ersten beiden Jahre des Kitasozialraumbudgets waren geprägt von Strukturaufbau, Rollenklärung und Etablierung neuer Funktionen. Kitasozialarbeit wurde als neuer Baustein eingeführt und zunächst mit Zurückhaltung, später zunehmend positiv von Kitas und Eltern angenommen. Anfangs vorhandene Vorbehalte und Unsicherheiten konnten durch gelungene Praxisarbeit von allen Beteiligten und Vertrauensaufbau schrittweise überwunden werden. Mit der Rolle der Kita-Netzwerker wurden neue Formen der sozialräumlichen Kooperation erprobt, die neue Räume für Eltern schaffen konnten. Interkulturelle Fachkräfte konnten erhalten bleiben und sich in den Einrichtungen zur Sprachförderung, Unterstützung bei Eingewöhnungen sowie interkulturellen Projekten einbringen.

⁵³ (Scheffler, 2025)

In der Konsolidierungsphase 2023–2024 kam es zu einer stärkeren inhaltlichen und organisatorischen Konsolidierung, bei der Kitas von einer deutlichen Verbesserung der Zusammenarbeit mit Eltern berichteten und mehr Entlastung durch die zusätzlichen Fachkräfte. Netzwerke im Sozialraum entwickelten sich, gemeinsame Projekte wie Krabbelgruppen, Elterncafés oder Übergangsangebote für Vorschulkinder wurden aufgebaut. Die Kitasozialarbeit wurde zunehmend zu einer festen Anlaufstelle für Familien mit Unterstützungsbedarf. Rückmeldungen von Fachkräften bestätigen, dass diese Hilfe in der Praxis als deutlicher Gewinn erlebt wird. Gleichzeitig zeigte sich, dass Wechsel und Fluktuation von Fachkräften zu Brüchen führen können und daher Kontinuität und Wissenssicherung besondere Herausforderungen darstellen.

Die Rückmeldungen und Ergebnisse aus den Jahresberichten 2022 - 2025 der Kitasozialarbeit und der Kita-Netzwerker, Umfragen in Kitas sowie Gesprächen mit Akteuren vor Ort, Kitaleitungen und Fachberatungen zeigen mit ihren verschiedenen Perspektiven auf, dass die Implementierung der Hilfen gelungen ist.

Kitaleitungen: Betonen die Entlastung und die fachliche Unterstützung, sehen die verschiedenen Hilfen als unverzichtbar an. Gleichzeitig fordern sie eine stabilere Finanzierung und passgenauere Ressourcenzuteilung. Eine langfristige Sicherung der Maßnahme ist für sie notwendig, um Kontinuität zu erreichen und die Hilfen sinnvoll in den Alltag zu integrieren.

Fachkräfte: Schätzen die zusätzlichen Rollen, wünschen sich aber mehr Zeit, klare Aufgabenprofile und fachliche Begleitung (z. B. durch Fortbildungen und Supervision). Auch für die Fachkräfte ist eine langfristige Klärung wichtig, um die berufliche Perspektive zu sichern.

Eltern: Fühlen sich informiert und unterstützt, wünschen sich jedoch eine verlässlichere Kontinuität und mehr Angebote im Alltag.

Träger und Fachberatungen: Bestätigen die Wirksamkeit, verweisen aber auf die Notwendigkeit, die Strukturen finanziell tragfähig zu gestalten. Bedarfe wurden geäußert, die Veränderungen in anderen Bereichen des KiTaG betreffen und hohe Belastungen von Kitas deutlich machen.

Die nachfolgenden Darstellungen fassen die zentralen Erkenntnisse und Wirkungsfaktoren dieser Entwicklung zusammen.

I. Befund: Kitasozialarbeit wird insgesamt von allen Beteiligten an – und positiv wahrgenommen – wirkt allerdings in hohem Maße personenbezogen

Die Evaluation zeigt, dass die Kitasozialarbeit von Eltern und Teams an vielen Orten gleichermaßen als hilfreich erlebt wird. Eltern erleben eine gewachsene Vertrauensbasis, die es ihnen erleichtert, sensible Themen anzusprechen. Zu Beginn wurden Akzeptanzprobleme wahrgenommen, die besonders in der ersten Phase problematisch war. Während die Kitasozialarbeit mittlerweile weitgehend anerkannt ist, bestand bei Eltern und auch in Teilen der Fachöffentlichkeit noch Zurückhaltung gegenüber dem Begriff „Sozialarbeit“ – dieser wird teils mit behördlicher Kontrolle assoziiert. Der Einsatz von Kitafachkräften und Kitasozialarbeit konnten dem an vielen Stellen entgegenwirken.

Teams erleben eine Entlastung und eine verbesserte Handlungssicherheit. In nahezu allen Einrichtungen wurde deutlich, dass die Kitasozialarbeit ein unverzichtbarer Bestandteil geworden ist und in ihrer präventiven Wirkung langfristig auch die Hilfen zur Erziehung entlasten kann.

Beispielsweise im Workshop mit dem ISM im Jahr 2024⁵⁴ wurden vielfältige Rückmeldungen zu den bestehenden Hilfen gegeben. Besonders hervorgehoben wurde, dass der regelmäßige Einsatz von Kitasozialarbeit positive Auswirkungen auf die frühzeitige Identifikation von Problemen – etwa bei Kindeswohlgefährdungen – hat. Kitasozialarbeit bereichert die Elternarbeit und ergänzt das Handeln dort, wo die Möglichkeiten des Kitateams an ihre Grenzen stoßen. Kleinere Anliegen und Sorgen der Eltern können frühzeitig aufgefangen werden, wodurch eine spürbare Entlastung der Fachkräfte entsteht. Durch individuelle Beratungen wird zudem die Erziehungskompetenz von Eltern gestärkt, was eine frühe und nachhaltige Prävention ermöglicht. Deutlich wurde auch, dass Kitaleitungen eine Schlüsselrolle bei der Umsetzung sozialraumorientierter Konzepte einnehmen. Entscheidend für die Zusammenarbeit mit der Kita ist die Kooperation zwischen der Kitaleitung und der Kitasozialarbeit. Kitaleitung wirkt als verbindende Instanz zwischen Fachkräften, Eltern und den Netzwerken im Sozialraum. In den Rückmeldungen zeigte sich, dass die Kitasozialarbeit gelungen in den Alltag von Einrichtungen integriert ist. Mit Eltern- und Teambesprechungen, Fallgesprächen und gezielten Unterstützungsangeboten konnten Eltern entlastet und Fachkräfte gestärkt werden. Zudem wurden positive Entwicklungen sichtbar, wo Kitasozialarbeit durch Begleitung zu Behörden oder Terminen (z. B. im Heilpädagogisch-Therapeutischen Zentrum) sowie durch das Schaffen zusätzlicher Beratungs- und Unterstützungsangebote konkrete Hilfen im Alltag leistet. Dadurch wird deutlich, wie wirksam die Implementierung der Kitasozialarbeit in den Kitas ist.⁵⁵ Probleme zeigen sich vereinzelt bei der Gestaltung der Kooperation, die abhängig von den jeweiligen Akteuren ist. Dies erfordert eine besondere Strukturierung und Sensibilität im Arbeitsfeld. Es zeigt sich, dass eine spezifische Stärkung der Rollenprofile notwendig ist. Ebenso bedarf es der Transparenz und Kommunikation, um das Arbeitsfeld zu stärken. Weitere Problembereiche wurden benannt, da Eltern manchmal nicht genau erkennen können, was Kitasozialarbeit für Aufgaben hat und was sie umsetzen kann. Dazu bedarf es weiterer Kommunikation und Ausgestaltung in den Regionen.

10) Die Kitasozialarbeit hat sich als Ansprechpartnerin für Anliegen und Unterstützungsbedarfe der Eltern etabliert.

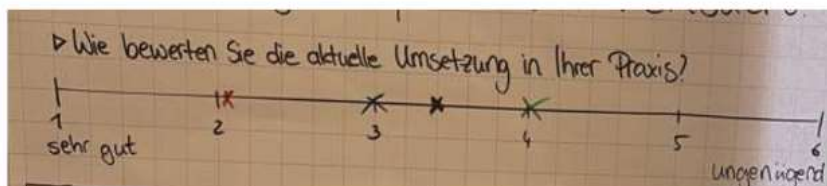


Abbildung 11 Workshop ISM 2024 Bad Ems

Gute Erfahrungen wurden gemacht mit...

- Vermittlung der Kita
- Offenheit von Erzieher*innen
- Zugangswege über Leitung & Team

Entwicklungsbedarfe bestehen bezüglich....

- Es wird noch viel über Kita vermittelt, daher nicht immer erste Ansprechpartnerin für Eltern

⁵⁴ (ISM J. R.-L., 2024)

⁵⁵ Ebd.

- braucht Zeit und weitere Aufklärung
- Etablierung von Selbstverständlichkeit ⁵⁶

II. Befund: *Betriebserlaubnisrelevantes Mehrpersonal und IKF stellen wesentliches Fundament für gelingende Betreuung, Förderung und Begleitung von jungen Menschen und Familien im Kitaalltag dar*

Interkulturelle Fachkräfte: Die Evaluation verdeutlichte, dass die IKF in den Einrichtungen hohe Akzeptanz genießen und als unverzichtbar wahrgenommen werden. Leitungen und Teams berichten, dass sie wesentlich dazu beitragen, Sprachbarrieren abzubauen, Eltern zu stärken und die Integration von Kindern zu sichern. Gleichzeitig wurde deutlich, dass die vorhandenen Stunden in vielen Einrichtungen bei weitem nicht ausreichen, um den Bedarf zu decken. Insbesondere Kitas mit einem hohen Anteil an Familien mit Migrations- oder Fluchthintergrund wünschen sich eine deutliche Ausweitung dieses Bausteins. Die Möglichkeit der IKF, spezielle Angebote mit Kleingruppen umzusetzen bedeutet für die Kitas eine enorme Bereicherung und Entlastung. Es wurde mehrfach angegeben, dass diese Hilfe wesentlich für den Alltag ist.

Betriebserlaubnisrelevantes Mehrpersonal: In der Evaluation wurde bestätigt, dass das BE-relevante Mehrpersonal in den betroffenen Einrichtungen eine große Entlastung darstellt. Leitungen und Träger betonen, dass ohne diesen Baustein die pädagogische Arbeit in einigen Kitas erheblich eingeschränkt wäre. Kritisch angemerkt wurde jedoch, dass die Finanzierung rechtlich und politisch komplex ist, da es sich teilweise um Aufgaben handelt, die nicht originär in den Zuständigkeit – und Themenbereich des Sozialraumbudgets fallen.⁵⁷

Die begrenzte Höhe des Budgets und gerade auch die vorrangigen Aufgaben des Sozialraumbudgets erschweren die Finanzierung von notwendigem Zusatzpersonal. Die hohe Anzahl von Stellenanteilen in diesem Bereich hat eine konzeptionelle Anpassung 2024 erforderlich gemacht, um die inhaltliche Ausrichtung des Sozialraumbudgets zu gewährleisten. Das Konzept wurde mit Beschluss des Jugendhilfeausschusses am 28.11.2024 an der Stelle verändert: Betriebserlaubnisrelevantes Mehrpersonal wird auch zukünftig über das Sozialraumbudget finanziert. Ausgenommen davon sind die zusätzlichen Fachkräfte in Waldgruppen/Waldkitas, die zur Sicherstellung der Aufsichtspflicht nach dem KiTaG erforderlich sind, wenn die Waldgruppe/Wald-Kita nach dem 30.06.2021 in Betrieb gegangen ist. Für diese Fachkräfte ist eine (anteilige) Refinanzierung über das Sozialraumbudget nur noch dann möglich, wenn nach Abrechnung der anderen Bestandteile des Sozialraumbudgets noch Budgetmittel verfügbar sind. Eine entsprechende Prüfung erfolgt mit dem Gesamtverwendungsnachweis. Diese Regelung wird fortgeschrieben und die konkrete Ausgestaltung wird mit den Trägern vor Ort besprochen.

⁵⁶ (ISM J. R.-L., 2024)

⁵⁷ (Burkhard & Roth, 2022)

III. Befund: Die Umsetzung der Kita-Netzwerkarbeit im Rhein-Lahn-Kreis ist durch eine ausgeprägte Heterogenität gekennzeichnet– bestenfalls mit passgenauen und wertvollen Angeboten, im Zweifel geht die Aufgabe im Kitaalltag unter und Netzwerkarbeit ist gering vorhanden

In der Praxis zeigte sich im Verlauf ein gemischtes Bild zu der Entwicklung dieses Bausteins. Einige Einrichtungen entwickelten gelungene Ansätze, etwa mit Krabbelkreisen oder offenen Elternangeboten, die gut angenommen wurden. In einigen Fällen blieb die Wirkung jedoch hinter den Erwartungen zurück. Kita-Netzwerkerinnen berichteten in vielen Fällen von Unklarheiten im Verhältnis zu den pädagogischen Aufgaben im Gruppendienst. Hier wurde der Wunsch nach verbindlicheren Aufgabenprofilen und mehr Unterstützung deutlich. Die Fachkräfte berichteten von Schwierigkeiten, die Netzwerktätigkeit mit den Anforderungen des Kitaalltags zu vereinbaren. Häufig kam es zu Rollenkonflikten zwischen pädagogischer Tätigkeit in der Kita/Gruppe und der entgegengesetzt strukturierten Netzwerkarbeit. Besonders die Personalsituation vor Ort war entscheidend, ob und wie die Kita-Netzwerkarbeit umgesetzt werden konnte. In einigen Einrichtungen wurde der Baustein geringer genutzt, in anderen wurde er zwar eingesetzt, aber nicht nachhaltig etabliert. Andere Einrichtungen konnten dieses Aufgabenprofil gut nutzen und in der Einrichtung verankern. Einarbeitung und Stärkung der Profile war für einige Kita-Netzwerker unzureichend, um ihren Aufgabenbereich in Abgrenzung zur Erziehertätigkeit auszufüllen. Die Doppelfunktion zwischen Kita-Netzwerker war für einige Fachkräfte gut zu gestalten, an anderen Stellen war es schwierig umsetzbar. Der relativ geringe Stellenanteil zeigte sich in der Praxis oft als problematisch, da der überwiegende Arbeitsanteil die Erziehertätigkeit und Arbeit im Gruppenalltag beinhaltete. An zahlreichen Stellen wurden gute Angebote umgesetzt und kreative Ideen aufgebaut. Dies wurde z.B. auch bei dem ISM-Workshop 2024 zurückgemeldet. Durch die Kita-Netzwerkarbeit konnten lokal vielfältige Angebote für Familien direkt in den Kitas (beispielsweise Krabbelgruppen und weitere Eltern-Kind-Aktivitäten) entstehen. Die regionale Vernetzung der Kita-Netzwerkerinnen wurde als ausgesprochen bereichernd erlebt: Sie ermöglichte den Aufbau neuer Kooperationen, die Pflege bestehender Zusammenarbeit und brachte wertvolle Erfahrungen in der Arbeit mit Familien hervor. „Kita-Netzwerkarbeit ist ein schönes Programm und ich bin dankbar, dass es bei uns in der Kita angeboten wird“ (Elternumfrage)⁵⁸

Die Evaluation verdeutlichte zudem, dass die Zielgenauigkeit im Hinblick auf die Unterstützung benachteiligter Familien in unterschiedlicher Form gegeben war. Die Angebote wurden häufig von bereits aktiven Eltern genutzt, während schwer erreichbare Familien oft wenig eingebunden werden konnten. Fachberatungen und Träger gaben überwiegend an, dass die Wirkung insgesamt am geringsten unter den vier Bausteinen ausfiel und die Rollenklarheit bis zuletzt an manchen Stellen nicht ganz ausreichend war. Auch hier zeigte sich, dass die Umsetzung der Tätigkeit wie die anderen Hilfen personenbezogen zu sehen war, genauso wie auch die Personalsituation in der Kita die Aufgabe erschwerte oder ermöglichte. Die vielfältigen Entwicklungen zeigen, dass es weiterer Unterstützung bedarf, um die Aufgabenprofile stärker herauszubilden und die Umsetzung zu unterstützen.

⁵⁸ (Rhein-Lahn-Kreis, 2025)

IV. Befund: Kitasozialraumbudget ist in besonderer Weise von Ressourcenknappheit betroffen und erfordert nachhaltige steuernde und koordinierende Bemühungen

Die zur Verfügung stehenden Stellenanteile reichen nicht aus, um die Bedarfe zu decken. Mehrfach wurde die Forderung nach einer Aufstockung geäußert. (Kitas, Fachkräfte, etc.) Die flächendeckend wahrgenommene Ressourcenknappheit im gesamten Bereich Kita ist für die Entwicklung des Sozialraumbudgets ein wesentlicher Faktor.

In Gesprächen mit verschiedenen Kita-Trägern wurde deutlich, dass die Personalsituation mit der aktuellen Regelpersonalisierung als nicht ausreichend erlebt wird. Die Vorgaben laut dem KiTaG werden in einigen Bereichen kritisiert und als unverhältnismäßig wahrgenommen (U2/Ü2-Personalisierung, Stichtagregelung, etc.). In vielen Kitas seien Fachkräfte überlastet und sehen sich nicht ausreichend in der pädagogischen Arbeit unterstützt. Hier sind Rückmeldungen vorhanden, dass Hilfen an diesen Stellen sinnvoller wären und mehr Entlastung bringen würden, eine Orientierung im Sozialraum wird als weitere Überforderung erlebt. Hilfen über das Sozialraumbudget können jedoch diese Entlastung nicht bieten und setzen gesetzlich nicht an individuellen Strukturen an, sondern orientieren sich an einer konzeptionell übergreifenden Wirkung.

Weiterhin wurde wahrgenommen, dass es ein Ungleichgewicht in der Verteilung der Hilfen gab. Die Ressourcenzuweisung entsprach nicht immer den tatsächlichen Bedarfen im Sozialraum. Leitungen kritisierten, dass einzelne Regionen unterversorgt seien, während in anderen Regionen Stellen nicht vollständig ausgeschöpft werden könnten. Eine wiederkehrende Bedarfsklärung ist somit wesentlich für die weitere Ausgestaltung.

Deutliche Schwierigkeiten wurden von Kitas und Trägern durch Personalwechsel bei den Hilfen angegeben. Die Kontinuitätsprobleme, die immer wieder stattgefunden haben, beeinflussen den Verlauf negativ. Sie belasten die Hilfen, Wechsel und Ausfälle von Fachkräften führten zu Brüchen in den Arbeitsbeziehungen, die in der Zusammenarbeit mit Familien besonders bedeutsam sind. Die bereits beschriebenen Aspekte der personenbezogenen Wirkung der Hilfen wird mit diesen Beobachtungen verstärkt deutlich.

Angesichts der flächendeckend wahrgenommenen Ressourcenknappheit im Kita-Bereich und der wechselnden Belastungsfaktoren ist eine gezielte und kontinuierliche Steuerung der Ressourcenzuweisung unerlässlich. Nur so kann sichergestellt werden, dass die Hilfen dort ankommen, wo sie am dringendsten benötigt werden und die Bedarfe im Sozialraum tatsächlich abgedeckt werden. In Anbetracht dieser Situation ist es entscheidend, die Personalisierung und die Zuweisung von Ressourcen dynamisch und bedarfsorientiert zu gestalten. Die wiederkehrenden Personalwechsel und deren Auswirkungen auf die Arbeitsbeziehungen, insbesondere mit Familien, verdeutlichen die Notwendigkeit einer nachhaltigen Fachkraftbindung. Die Steuerung der Personaleinsätze muss darauf abzielen, Kontinuität zu gewährleisten, um die Stabilität in den Arbeitsbeziehungen und somit die Qualität der Hilfe langfristig sicherzustellen.

4.3. Wirkung auf Eltern und Familien

Viele Eltern erleben die Angebote als niedrigschwellige und vertrauensvolle Anlaufstellen. Die Fachkräfte haben es geschafft, durch beharrliche Beziehungsarbeit Vertrauen zu gewinnen und damit ist z.B. die Kitasozialarbeit für viele Eltern zu einem sicheren Ort und einer wichtigen Anlaufstelle im Alltag geworden. Beratungsgespräche mit Kitasozialarbeit wurden vielfach genutzt, auch bei sensiblen Themen wie Trennung, Erziehungsschwierigkeiten, Entwicklungsstörungen von Kindern, oder

finanziellen Belastungen.⁵⁹ Die Kita-Netzwerker haben Angebote im Sozialraum geschaffen, die zu einer besseren Vernetzung und Unterstützung von Familien beigetragen haben. Es gab Bildungsveranstaltungen, Ausflüge, Spielplatzaktionen oder Feste, die von den Kita-Netzwerkern gestaltet und organisiert wurden, um den Lebensraum für Familien vor Ort zu stärken. Elterncafés, Krabbelgruppen und offene Treffs schufen Begegnungsmöglichkeiten und stärkten das Gefühl von Teilhabe. Kita-Netzwerker haben mit Kooperationspartnern (z.B. Familienbildungsstätte) Angebote lokal umsetzen können, um Familien gezielt zu stärken. Eltern melden zurück, dass sie die Angebote der Kita-Netzwerker sinnvoll und hilfreich finden, um den Kontakt zwischen Kita und Eltern zu stärken. Durch die Arbeit und Unterstützung der IKF konnten besonders Familien mit Migrationshintergrund profitieren, die Sprachbarrieren abbauten und Orientierung im Bildungssystem boten. Die Gestaltung von entwicklungsangemessenen Angeboten im Kitaalltag und eine entsprechende Förderung der Kinder wurde mit dieser Hilfe unterstützt. Eltern und Familien wurden aktiv eingebunden und die Bausteine haben zu einer familienorientierten Stärkung der Region beigetragen.

4.4. Wirkung auf Kinder

Kinder sind die wichtigste Ressource für die Zukunft unserer Gesellschaft. Damit es Kindern und Familien gut geht, braucht es präventive Unterstützung. Je früher Belastungen erkannt und aufgefangen werden, desto stärker können Kinder in einem stabilen Umfeld aufwachsen und ihre Chancen entfalten. Vorbeugende Hilfen sind damit nicht nur ein Gewinn für jede einzelne Familie, sondern eine Investition in die Zukunft des gesamten Sozialraums. Kinder konnten bei Angeboten im Sozialraum ihre Lebenswelt entdecken und sich aktiv einbringen. Durch die Hilfen des Sozialraumbudgets konnten Belastungen für Kinder frühzeitig erkannt und präventive Unterstützungen eingeleitet werden. Kinder mit besonderen Bedarfen (Armut, Migration, Entwicklungsauffälligkeiten) erhielten gezielte Förderung, die im Regelbetrieb nicht möglich gewesen wäre. Eine Weiterleitung an andere Stellen, eine niedrigschwellige Hilfe beim Aufbau weiterer Förderungen, etc. sind konkrete Hilfen, die für Kinder umgesetzt wurden.⁶⁰ Mehr Verständnis und einen erweiterten Blick auf Kinder in ihrem Lebenskontext und ihre Familie wurden in den letzten Jahren erreicht und damit eine bessere Unterstützung für Kinder möglich.

Das Sozialraumbudget setzt bei den Bausteinen nicht ausschließlich bei den Kindern selbst an, sondern versteht Familien in ihrer Gesamtheit als Adressaten. Zahlreiche Angebote wie etwa Elterncafés, Beratungsangebote, Hausbesuche oder niedrigschwellige Unterstützungsformate, sprechen in erster Linie die Eltern an. Dabei geht es um Stärkung der elterlichen Erziehungskompetenz, um Entlastung im Alltag und um die Förderung von Selbstwirksamkeit und Teilhabe. Auch wenn die Kinder nicht unmittelbar Teilnehmer dieser Angebote sind, profitieren sie in hohem Maße davon. Gestärkte Eltern schaffen ein stabileres, liebevolleres und entwicklungsförderndes Umfeld und erleben Strukturen, die hilfreich sind, Kinder zu begleiten. Unter dem Leitgedanken „Starke Eltern – starke Kinder“ wird so verdeutlicht, dass eine konsequente Elternarbeit im Sozialraum zugleich eine Investition in das Wohl und die Chancen der Kinder darstellt. Damit werden präventive Effekte erzielt, die über reine Kinderförderung hinausgehen und das gesamte Familiensystem stärken.

⁵⁹ (Jahresberichte, 2023/24)

⁶⁰ (Rhein-Lahn, 2025)

4.5. Wirkung auf die Kitateams und Kitaleitungen

Kitas berichten von einer deutlichen Entlastung durch die Zusammenarbeit mit den zusätzlichen Fachkräften. Sie haben in den letzten Jahren eine gute Kooperation aufgebaut, um aus verschiedenen Blickwinkeln und Perspektiven, Kinder und Familien zu unterstützen und zu begleiten. Diese Erweiterung der Kita um neue Sichtweisen hat Kitateams gestärkt und ihnen neue Handlungsmöglichkeiten zur Verfügung gestellt. Fachkräfte erhielten neue Impulse, konnten schwierige Situationen reflektieren und besser bewältigen.

Gleichzeitig zeigte sich, dass die Integration neuer Rollen in bestehende Teams nicht immer konfliktfrei verlief. Teilweise gab es Unklarheiten über Zuständigkeiten, insbesondere bei der Abgrenzung zwischen pädagogischen Kernaufgaben und Aufgaben der Kita-Netzwerkerinnen und der Kitasozialarbeit.

Auch die verschiedenen Perspektiven zusammenzutragen und zu einem gemeinsamen Prozess werden zu lassen, war nicht einfach. Alle Beteiligten haben viel dafür getan, dass es heute eine gelebte Kooperation in den Kitas gibt. Umbrüche oder Personalwechsel wurden dabei für die wachsenden Strukturen und Beziehungen als belastend erlebt.

Für die Kitaleitungen war mit den neuen Hilfen erstmal ein Mehraufwand verbunden, denn es galt, neue Strukturen zu entwickeln, zu erkennen, in welchen Abläufen diese integriert werden konnten, wo es notwendig war, neue Wege zu entwickeln und sich auf neue Perspektiven einzulassen.⁶¹ Für die Kitas vor Ort haben sich diese Investitionen gelohnt und es ist eine gelungene Kooperation daraus entstanden, die auf engagierten Personen vor Ort beruht. Nach der Aufbauphase ab 2021 kann heute, 2025 festgestellt werden, dass sich stabile Strukturen und eine Profilschärfe entwickelt haben.

4.6. Wirkung auf den Sozialraum

In vielen Gemeinden sind neue Netzwerke und Kooperationen entstanden. Kita-Netzwerkerinnen und Kitasozialarbeit trugen dazu bei, Familien mit Angeboten der Frühen Hilfen, Beratungsstellen oder Vereinen zu verknüpfen. Der Fokus wurde auf das Umfeld der Kita und mögliche Partner gelegt, so dass neue Verbindungen entstehen konnten. Für alle Beteiligten bedeutet das ein Gewinn, denn diese Basis hilft, langfristig Angebote auszubauen. Veranstaltungen wie Elterncafés, Spielgruppen oder Krabbelkreise stärkten das Gemeinschaftsgefühl und verbesserten die Außenwahrnehmung der Kitas. In einzelnen Regionen wurde deutlich, dass die Wirkung stark von den handelnden Personen abhängt. Fachkräfte, die vor Ort engagiert waren, konnten lebendige Strukturen etablieren. Den Sozialraum mehr in den Alltag einbeziehen und die Kita nach außen öffnen ist ein Prozess, der mit dem Konzept verfolgt wird und weiterhin eine zentrale Herausforderung darstellt.

5. Anpassungsbedarfe für die einzelnen Bausteine

Das Kitasozialraumbudget konnte sich in den letzten Jahren zu einem wirksamen Instrument in der Region entwickeln und damit eine präventive Förderung und Hilfe für Familien und Kitas erreichen. Es hat sich als gewinnbringende Maßnahme zur Unterstützung von Kindern, Familien und Einrichtungen

⁶¹ (ISM J. R.-L., 2024)

etabliert. Die Anpassungsnotwendigkeit ergibt sich insbesondere aus der begrenzten finanziellen Basis.

Im Rahmen der Weiterentwicklung des Sozialraumbudgets ist es notwendig, die vorhandenen Ressourcen gezielt dort einzusetzen, wo sie den größten Mehrwert für Kinder, Familien und Einrichtungen schaffen. Die bisherigen Bausteine des Sozialraumbudgets werden differenziert betrachtet. Es wurde deutlich, dass die Bausteine des Kitasozialraumbudgets fachlich wirksam sind, hohe Akzeptanz genießen und als unverzichtbar gelten. Die finanziellen Mittel des Sozialraumbudgets reichen jedoch nicht aus, um die bisherigen Stellenanteile auch zukünftig sicherzustellen und zu garantieren. Diese Problematik erfordert eine Umgestaltung der Konzeption, um eine langfristige Implementierung der Hilfen im Rhein-Lahn-Kreis zu gewährleisten. Während sich einige Hilfen als besonders tragfähig erwiesen haben, ergeben sich Unterschiede bei Effekten und Synergien. Von den bestehenden Bausteinen sollen diejenigen fortgeführt werden, die nachweislich eine nachhaltige Wirkung entfalten. Der Baustein Kita-Netzwerker war im Vergleich zu den anderen Angeboten in seiner Reichweite und Zielgenauigkeit weniger überzeugend und teilweise unklare Rollenerwartungen enthält. Aus fachlichen und finanziellen Erwägungen wird dieser Baustein daher nicht weitergeführt. Unter Würdigung der erbrachten Arbeit, aber im Bewusstsein der finanziellen Rahmenbedingungen, wird entschieden, diesen Baustein nicht weiterzuführen, um die vorhandenen Ressourcen stärker auf die wirkungsvolleren Ansätze zu konzentrieren.

Auch wurde erkennbar, dass die Bausteine stark von den jeweiligen Kontextbedingungen abhängen. Damit bestätigt sich, was sozialwissenschaftliche Forschung schon lange beschreibt, dass Wirkung nicht allein durch Strukturvorgaben entsteht, sondern durch Passung, Beziehung und Beteiligung im lokalen System.⁶² Daher bedarf es der Fortschreibung und Neubewertung für die weitere Planungsphase. Die Fortschreibung des Kitasozialraumbudgets für die Jahre 2026–2031 konzentriert sich daher auf die Stärkung und Weiterentwicklung der drei anderen Bausteine. Diese Priorisierung stellt sicher, dass die vorhandenen Ressourcen gezielt dort eingesetzt werden, wo sie den größten präventiven Nutzen entfalten und den Einrichtungen, Kindern und Familien im Rhein-Lahn-Kreis dauerhaft zugutekommen.

Um die Entwicklung in den Kitas nachhaltig zu festigen, ist eine enge Abstimmung zwischen den Trägern, den Einrichtungen und der Kreisverwaltung erforderlich. Damit die Arbeit im Rahmen des Sozialraumbudgets dauerhaft wirksam umgesetzt werden kann, braucht es eine kontinuierliche konzeptionelle Klärung und Weiterentwicklung. Zukünftig ist es erforderlich, dass das Sozialraumbudget – mit seinen zugehörigen Unterstützungsformen wie Kitasozialarbeit und Interkultureller Fachkraft – fester Bestandteil der jeweiligen Einrichtungskonzepte sein soll. So wird sichergestellt, dass die Aufgaben, Ziele und Kooperationsstrukturen regelmäßig reflektiert, weiterentwickelt und für Eltern, Teams und Träger transparent dargestellt werden. Zu den jeweiligen Bausteinen liegen spezifische Arbeitskonzepte vor, die angepasst an die bisherigen Ergebnisse bearbeitet und ergänzt wurden. Ein Handlungsleitfaden zum Sozialraumbudget bildet die Grundlage, um die Qualität der Arbeit systematisch zu sichern und die fachlichen Prozesse verbindlich zu gestalten. Es schafft Orientierung für die Fachkräfte, beschreibt zentrale Ziele, Aufgaben und Verfahren und trägt damit zur Transparenz und Vergleichbarkeit der Arbeitsweise im gesamten Kreis bei. Es ermöglicht

⁶² (Thiersch & Grunwald, 2004)

Professionalität durch Reflexion, begründet Entscheidungen nachvollziehbar und fördert eine gemeinsame Haltung im Handeln.

Dabei ist eine stärkere Orientierung an sozialräumlichen Bedarfen erforderlich, die unterschiedliche Zugänge zu Kitas und deren Lebensräumen in den Blick nimmt. Die Zuteilung von Hilfen zu den Kitas und damit den Familien, sollte sozialräumlich flexibel ermöglicht werden, um eine bedarfsgerechte Arbeit umzusetzen.

Die jeweiligen Aufgabenprofile sind verbindlich zu definieren, um Doppelstrukturen und Unklarheiten zu vermeiden. Die notwendigen Profilierungen der neuen Aufgabenfelder sind gelungen und es bedarf der Fortentwicklung des spezifischen Konzepts.

Übergreifend zeigten sich dabei mehrere zentrale Erkenntnisse. Kooperation wurde als entscheidender Schlüssel für das Gelingen sozialraumorientierter Projekte benannt – insbesondere im Zusammenspiel zwischen Netzwerkerinnen, Kitasozialarbeiterinnen und Kitaleitungen. Zugleich wurde deutlich, dass Flexibilität und Bedarfsorientierung noch stärker umgesetzt werden sollten, damit Angebote passgenau auf die jeweiligen Sozialräume reagieren können – etwa durch niederschwellige Elternangebote in ländlichen Regionen. Ein weiterer wichtiger Befund war, dass zusätzliche personelle und fachliche Ressourcen erforderlich sind, um den steigenden Anforderungen gerecht zu werden und die Qualität der Arbeit langfristig zu sichern. Diese Empfehlung wurde von allen Kitaleitungen geteilt. Auch in weiteren Gesprächen mit Fachkräften aus der Region zeigten sich positive Entwicklungen, z.B., dass die Kooperation zwischen den Beteiligten im Rhein-Lahn-Kreis sich deutlich gestärkt hat und zunehmend als gelingend und wirksam erlebt wird.

Um die Fachkräfte zu unterstützen und eine geeignete Weiterentwicklung zu gewährleisten, ist eine Qualitätssicherung erforderlich. Dazu gehören Fortbildungen, Supervision und fachliche Begleitung im Arbeitsprozess, um die Qualität langfristig zu sichern. Diese Bausteine sind bereits 2023 nachträglich konzeptionell integriert worden, werden jetzt noch spezifischer eingebunden.

Die laufende Evaluation und die vielfältigen Rückmeldungen aus Kitas, Fachberatungen und Trägern zeigen, dass sich seit 2021 das Kitasozialraumbudget im Rhein-Lahn-Kreis von einer neuen Struktur zu einem zentralen Bestandteil der Unterstützungssysteme entwickelt. Die Erfolge liegen in der verbesserten Zusammenarbeit mit Eltern, der Stärkung interkultureller Arbeit und der Prävention von Belastungen in Familien. Zugleich wird deutlich, dass die Umsetzung fortlaufender Anpassung bedarf – sowohl aus finanziellen Gründen als auch, um den unterschiedlichen Bedarfen in den Sozialräumen gerecht zu werden.

5.1. Kitasozialarbeit

Die Kitasozialarbeit bildet auch zukünftig den Kern des Kitasozialraumbudgets. Sie verfolgt den Auftrag, Familien in Belastungssituationen niedrigschwellig zu unterstützen, Eltern in Erziehungsfragen zu beraten und Kitateams in ihrer Arbeit beratend zu begleiten. Die Fachkräfte der Kitasozialarbeit sind Ansprechpartner für Eltern bei Erziehungsunsicherheiten, Konflikten, Trennungssituationen, psychischen Belastungen oder auch Armutserfahrungen. Sie vermitteln in weiterführende Hilfen, begleiten Kitas unterstützend im Kinderschutzverfahren (§ 8a SGB VIII) und leisten einen wesentlichen

Beitrag zur Prävention.⁶³

Es wurde erkennbar, dass die Kitasozialarbeit von Eltern und Teams gleichermaßen als hilfreich erlebt wird. Eltern berichten von einer gewachsenen Vertrauensbasis, die es ihnen erleichtert, problematische Themen anzusprechen. Teams erleben eine Entlastung und eine verbesserte Handlungssicherheit. In nahezu allen Einrichtungen wurde deutlich, dass die Kitasozialarbeit ein unverzichtbarer Bestandteil geworden ist und in ihrer präventiven Wirkung langfristig auch die Hilfen zur Erziehung entlasten kann.

Mit Blick auf die kommenden Jahre wird die Kitasozialarbeit noch stärker auf folgende Aspekte ausgerichtet: Es gilt, die Klarheit im Aufgabenprofil weiterzuentwickeln, so dass die Fachkräfte vor Ort in den jeweiligen Rollen gut wirken können. Dazu braucht es Schulungen und Fortbildungen sowie klare und verbindliche Absprachen mit den Trägern. Qualifizierung und Begleitung stellen wichtige Komponenten dar, um die Praxis gut zu gestalten und die Teams zu unterstützen. In den Teams braucht es für das vielfältige Handlungsfeld Experten zu einzelnen Themen, die dieses Wissen für Fachkräfte und Familien nutzen können. Die Bereiche Kinderschutz, Diversität (IKF), Sozialraum- und Netzwerkarbeit, Elternberatung, Trennungskonflikte, Sozialrechtliche Beratung, Entwicklung von Kindern, Inklusion und Herausforderndes Verhalten sind Themen, die im Alltag relevant sind und daher Spezialwissen erfordern.

Die Vernetzung im Sozialraum ist wesentlich, um mit einem Ausbau der Kooperation mit Frühen Hilfen, Grundschulsozialarbeit und Beratungsstellen, etc. Familien über die Kita hinaus zu erreichen.⁶⁴ Handlungsleitend für die Praxis ist das Prinzip der Partizipation, denn eine stärkere Einbindung von Eltern und Kindern in die Gestaltung von Angeboten und Transparenz im Vorgehen schaffen deutlich mehr Erfolge.⁶⁵

Um die Arbeit der Kitasozialarbeit vor Ort qualitativ zu unterstützen, sind die Konzepte zu Kitasozialarbeit ergänzt und Handlungsleitfaden hinzugefügt. Diese sind als Anlagen Teil der vorliegenden Konzeption zum Sozialraumbudget Rhein-Lahn.

Eine Verteilung der Mittel, wie sie im Konzept 2021 vorgesehen war, bedarf verschiedenen Anpassungen. Eine Zuordnung zu den einzelnen Kitas mit einem festen Stundenkontingent ist nach den Ergebnissen der Evaluation so nicht zielführend. Die Veränderung zu sozialräumlichen flexiblen Verteilungen der Stellenprofile im Sozialraum ist geplant, um Bedarfe adäquat anzupassen. Dabei steht im Vordergrund eine Priorisierung der Mittel, da die zur Verfügung stehenden Budgetmittel nicht ausreichen, um den geäußerten und ermittelten Bedarfen im Kreis gänzlich zu entsprechen.

5.2. Kita-Netzwerker

Angesichts der angespannten finanziellen Rahmenbedingungen des Sozialraumbudgets und vor diesem beschriebenen Erfahrungshintergrund wurde entschieden, den Baustein Kita-Netzwerker nicht in die Fortschreibung des Kitasozialraumbudgets 2026–2031 aufzunehmen. Damit wird eine klare Priorisierung auf die Bausteine vorgenommen, die sich als fachlich wirksam und passend erwiesen haben. Elemente, die sich in der Praxis bewährt haben – wie Elterncafés oder offene Treffs – können von Kitas oder Trägern auch künftig eigenständig oder in Kooperation mit der Kitasozialarbeit fortgeführt werden. Diese Entscheidung ist vor allem eine Folge der finanziellen Rahmenbedingungen

⁶³ (Reifenhäuser, Von den Chancen und Herausforderungen der Kita-Sozialarbeit, 2021)

⁶⁴ (Schnorr, 2023)

⁶⁵ (Wendt & Bokelmann, 2023)

und keinesfalls eine Abwertung der engagierten Arbeit der Kita-Netzwerkerinnen. Im Gegenteil: Ihr Einsatz, ihre Kreativität und ihr Beitrag zur Stärkung der Familienarbeit im Kreis haben bleibende Spuren hinterlassen und bilden eine wertvolle Grundlage für die zukünftige Arbeit im Sozialraum.

5.3. Interkulturelle Fachkraft

Die Fortführung und Stärkung der Interkulturellen Fachkräfte ist ein zentraler Bestandteil der Fortschreibung des Kitasozialraumbudgets. Die Stärkung von Kitas zu diesem Themenbereich hat sich als sinnvoll herausgestellt. Sie tragen nicht nur zur individuellen Förderung der Kinder bei, sondern sind auch ein wichtiger Faktor für die interkulturelle Öffnung und Weiterentwicklung der Einrichtungen.

Interkulturelle Arbeit bedeutet in diesem Verständnis nicht die „Bearbeitung von Differenz“, sondern die Anerkennung und produktive Gestaltung von Vielfalt als gesellschaftliche Normalität. Sie trägt dazu bei, dass alle Kinder und Familien – unabhängig von Herkunft und kulturellem Hintergrund – Zugehörigkeit, Sicherheit und Teilhabe erfahren. Gerade in einem Flächenlandkreis wie dem Rhein-Lahn-Kreis, in dem unterschiedliche Lebenswelten – ländlich, städtisch, alteingesessen, zugewandert – aufeinandertreffen, wird interkulturelle Kompetenz zu einem Schlüssel für gelingende Bildungs- und Unterstützungsprozesse. Sie schafft die Grundlage für vertrauensvolle Beziehungen, kultursensible Kommunikation und ein respektvolles Miteinander in Kitas, Familien und Sozialräumen.

5.4. Ausblick

Die Ergebnisse verdeutlichen, dass das Kitasozialraumbudget eine entscheidende Rolle bei der Stärkung der frühkindlichen Bildung und Familienunterstützung im Rhein-Lahn-Kreis spielt. Die kommenden Jahre werden davon geprägt sein, die positiven Ansätze zu sichern und weiterzuentwickeln, gleichzeitig aber die finanziellen Rahmenbedingungen realistisch zu berücksichtigen. Die Evaluation liefert hierfür die notwendige Grundlage und bildet die Brücke zwischen der bisherigen Umsetzung und der künftigen Ausgestaltung 2026–2031.

Die Evaluation bestätigt die Grundidee des Kitasozialraumbudgets: Prävention wirkt, entlastet die Jugendhilfe langfristig und stärkt Kinder, Familien und Einrichtungen im Sozialraum. Eine Stärkung von Familien in der Region wird verlässlich erreicht.

6. Handlungsausrichtungen

Die Umsetzung des Kitasozialraumbudgets zeigt, dass bestimmte Themen quer durch alle Bausteine wirken und für die Qualität der Arbeit maßgeblich sind. Es ist notwendig, bestimmte Bereiche weiter auszubauen und fortzuentwickeln, um die Hilfen zu verbessern und die Wirkungen effektiver zu gestalten. Die dabei sichtbar gewordenen Querschnittsthemen verstetigen die fachliche Orientierung, bündeln Erfahrungen aus den Kitas und geben Impulse für die Weiterentwicklung. Dementsprechend sind Qualifizierungsmaßnahmen und Fortbildungen unentbehrlich. Die Fort- und Weiterbildung sind wichtige Komponenten, um die beteiligten Fachkräfte bei der Weiterentwicklung der Arbeit im

Sozialraum zu unterstützen.⁶⁶ Entsprechend können Fortbildungsmaßnahmen mit dem Jugendamt und den freien Trägern der Jugendhilfe organisiert und umgesetzt werden. Maßgeblich sind die vorhandenen finanziellen Mittel des Sozialraumbudgets und das Budget von maximal 1% der Personalkosten.

6.1. Partizipation und Sozialraumorientierung

Das Kitasozialraumbudget im Rhein-Lahn-Kreis ist eng mit dem fachlichen Leitgedanken der Sozialraumorientierung verknüpft. Damit wird der Anspruch verbunden, Angebote nicht abstrakt oder von außen her zu planen, sondern konsequent an den Lebenswelten von Kindern und Familien im jeweiligen Sozialraum auszurichten. Sozialraumorientierung bedeutet, die Ressourcen, Bedarfe und Potenziale vor Ort wahrzunehmen, sie in die Planung einzubeziehen und gemeinsam mit allen Beteiligten tragfähige Lösungen zu entwickeln. Die Sozialraumorientierung, wie sie durch Wolfgang Hinte⁶⁷ und andere entwickelt wurde, geht von folgenden Prinzipien aus:

Orientierung an den Interessen und am Willen: Die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder, Eltern und Fachkräfte stehen im Mittelpunkt der Planung und Entscheidung. Hilfen werden nicht „für“ die Menschen, sondern „mit“ ihnen entwickelt. Der Wille der Beteiligten bildet die Grundlage für die Gestaltung von Unterstützungsangeboten – im Lebenskontext, in der Kita, im Quartier, im Dorf oder in der Kommune.

Unterstützung von Eigeninitiative und Selbsthilfe: Statt Defizite zu betonen, liegt der Fokus auf der Förderung von Eigenverantwortung und der Stärkung der Ressourcen vor Ort. Kinder, Eltern und Fachkräfte werden in ihrer Selbsthilfe gestärkt, sodass sie ihre eigenen Lösungen aktiv mitgestalten können.

Konzentration auf Ressourcen: Der Fokus liegt nicht auf den Defiziten, sondern auf den vorhandenen Stärken und Potenzialen der Familien und ihrer sozialen Netzwerke. Dies umfasst sowohl individuelle Ressourcen als auch die Unterstützungsangebote im Sozialraum

Zielgruppen- und bereichsübergreifende Sichtweise: Die Perspektive wird erweitert, um nicht nur einzelne Zielgruppen, sondern auch bereichsübergreifende Kooperationen und Netzwerke zu fördern. Kitas, Sozialarbeit, Gesundheitsdienste, lokale Vereine und Nachbarschaften arbeiten zusammen, um Lösungen zu entwickeln, die den Bedürfnissen aller Beteiligten gerecht werden.

Kooperation und Koordination: Eine enge Zusammenarbeit und koordinierte Arbeit zwischen den verschiedenen Akteuren im Sozialraum ist entscheidend. Das Ziel ist es, durch gemeinsame Anstrengungen ein unterstützendes und schützendes Netzwerk für Kinder und Familien zu schaffen.

Diese Grundsätze finden sich auch in den Rückmeldungen der Kitas und Fachkräfte wieder: Sie betonen die Bedeutung von Vernetzung und Kooperation im Sozialraum sowie den Wunsch nach nachhaltigen, niedrigschwelligen Angeboten. Für die Beteiligten wird deutlich, dass sozialraumorientierte Netzwerke nicht nur unterstützen, sondern auch als Schutzfaktoren für Kinder und Familien fungieren.⁶⁸ In den kommenden Jahren soll der dieser Ansatz noch stärker handlungsleitend für die Arbeit im Rahmen des

⁶⁶ (Schnorr, 2023)

⁶⁷ (Fürst & Hinte, 2019)

⁶⁸ (Noack, 2022)

Sozialraumbudgets werden. Ziel ist es, die Perspektive des Sozialraums als gemeinsames Bezugssystem aller Akteure – Kitas, Träger, Fachkräfte und Familien – weiter zu verankern und in konkrete Prozesse und Strukturen zu übersetzen. Die Sozialraumorientierung versteht sich dabei als Haltung, die Kooperation, Teilhabe und Verantwortungsgemeinschaft fördert. Die Aufgabe der nächsten Jahre liegt darin, diesen Ansatz gemeinsam mit den Akteuren vor Ort weiterzuentwickeln, zu erproben und in die fachliche Kultur der Einrichtungen zu integrieren. Dazu gehört z.B., die Perspektive der Adressaten, ihre Ressourcen und Netzwerke stärker in die Planung und Umsetzung von Unterstützungsangeboten einzubeziehen. Die Weiterentwicklung dieses Ansatzes ist nicht nur fachlich geboten, sondern Ausdruck eines Paradigmenwechsels hin zu einer kooperativen, beteiligungsorientierten und ressourcenstärkenden Praxis. Deutlich wird zugleich, dass die Umsetzung im ländlichen Raum besonderen Bedingungen unterliegt, je nach Region zeigen sich unterschiedliche Bedarfe.⁶⁹ In manchen Verbandsgemeinden besteht ein hoher Bedarf an interkultureller Unterstützung, in anderen Regionen sind andere Bedarfe prägend. Die Bedarfe regelmäßig zu prüfen und mit den Kitas diese zu eruieren, ist Aufgabe für die weitere Entwicklung des Konzepts. Jährliche Sozialraumtreffen mit den Fachkräften vor Ort und der Koordinatorin für das Kitasozialraumbudget sollen helfen, bedarfsgerecht die Ausgestaltung der Hilfe zu organisieren.

Somit ist Partizipation als ein zentrales Thema der sozialraumorientierten Arbeit eine grundlegende Leitlinie für das Handeln der Fachkräfte im Rahmen des Sozialraumbudgets. Beteiligung ist ein zentrales Prinzip, um Kinder, Eltern und Fachkräfte nicht nur als Empfänger von Hilfen zu belassen, sondern aktiv Mitgestaltung zu ermöglichen. Hilfeprozesse sind nur dann nachhaltig wirksam, wenn sie an den Lebenswelten, Ressourcen und Beteiligungsmöglichkeiten der Menschen ansetzen. Partizipation ist dabei nicht lediglich eine Methode, sondern Ausdruck einer Haltung, die auf Kooperation, Aushandlung und Mitgestaltung zielt. Die Kreisverwaltung Rhein-Lahn mit der Netzwerkstelle Kindeswohl hat in den letzten Jahren an einem bundesweiten Projekt des Nationalen Zentrums Frühe Hilfen (Beteiligung & Partizipation in den Frühen Hilfen) teilgenommen⁷⁰. Viele Fachkräfte aus den Kitas haben sich eingebracht und beteiligt, so dass erkennbar wurde, dass dieses Thema im Kitaalltag eine wichtige Rolle spielt. Das Sozialraumbudget schließt hier an, da die Grundsätze der Hilfen auf partizipativen Ansätzen fußen. Eine Weiterentwicklung dieses Bereichs sowie eine Kooperation mit der Netzwerkstelle Kindeswohl um entsprechende Ergebnisse des Projekts zu verknüpfen und in der sozialen Infrastruktur zu etablieren, ist Ziel der weiteren Arbeit.⁷¹

Die bisherigen Praxiserfahrungen zeigen, dass sich in diesem Bereich durch vielfältige Entwicklungen einiges getan hat. Kitaleitungen berichten von einer gestiegenen Transparenz und dass mehr Offenheit in der Kommunikation entstanden ist. Elterncafés oder offene Treffs wurden als niedrigschwellige Orte der Beteiligung etabliert, so dass mehr Begegnung von und mit Eltern möglich wurde. Auch bei der Konzeptentwicklung zeigt sich, dass Kitas und Beteiligte vor Ort sich eine Beteiligung wünschen und deren Einbezug in die Arbeit wesentlich und bereichernd ist. Partizipation ist damit nicht nur Ziel, sondern zugleich Methode sozialraumorientierter Praxis.

⁶⁹ (Schneider, Swat, & Gottschalk, Nachhaltige Kita-Sozialräume gemeinschaftlich entwickeln, 2021)

⁷⁰ (Hilfen, 2025)

⁷¹ (Schneider, Swat, & Gottschalk, Nachhaltige Kita-Sozialräume gemeinschaftlich entwickeln, 2021)

6.2. Inklusion

Inklusion ist ein zentrales Leitprinzip der frühkindlichen Bildung in Rheinland-Pfalz. Sie gründet auf dem Verständnis, dass jedes Kind – unabhängig von Herkunft, Entwicklungsstand, Behinderung oder sozialer Lage – das Recht auf gleichberechtigte Teilhabe, Bildung und Förderung hat. Diese Haltung ist in der UN-Behindertenrechtskonvention völkerrechtlich verankert und verpflichtet Bildungseinrichtungen dazu, Systeme so zu gestalten, dass sie allen Kindern von Beginn an offenstehen. Inklusion bedeutet damit nicht Anpassung des Kindes an die Einrichtung, sondern Anpassung der Strukturen, Haltungen und Rahmenbedingungen an die Vielfalt der Kinder.⁷²

Der 17. Kinder- und Jugendbericht betont, dass Inklusion in der frühen Bildung als „gesamtgesellschaftliche Aufgabe“ verstanden werden muss, die Bildungsgerechtigkeit, Partizipation und soziale Unterstützung eng miteinander verknüpft.⁷³ Kitas übernehmen in diesem Prozess eine Schlüsselrolle, indem sie Orte werden, an denen Vielfalt selbstverständlich gelebt wird und alle Kinder in ihrer individuellen Entwicklung gefördert werden.

Die Kitasozialarbeit unterstützt diesen Auftrag, indem sie Familien niedrigschwellig berät, begleitet und bei Bedarf an weiterführende Hilfen vermittelt. Sie hilft Eltern, sich in komplexen Unterstützungslandschaften zurechtzufinden, und übernimmt eine Lotsenfunktion zwischen Kita, Familie, medizinisch-therapeutischen Diensten und sozialen Hilfesystemen.

Im Rhein-Lahn-Kreis ist daraus eine Kooperation zwischen Kitasozialarbeit und der Eingliederungshilfe entstanden. Ziel dieser Zusammenarbeit ist es, Kinder mit besonderem Förder- oder Unterstützungsbedarf frühzeitig zu erkennen, Bedarfe gemeinsam zu besprechen und Hilfen abgestimmt zu gestalten. Damit trägt die Kitasozialarbeit entscheidend zur Umsetzung eines inklusiven Bildungssystems bei, das auf Chancengleichheit, Teilhabe und gemeinsame Verantwortung setzt.

6.3. Diversität

Diversität ist ein wesentliches Handlungsfeld im Rahmen des Kitasozialraumbudgets. Die Vielfalt der Kinder, Familien und Fachkräfte im Rhein-Lahn-Kreis spiegelt sich in den Kindertagesstätten wider und prägt die tägliche pädagogische Arbeit. Das Sozialraumbudget hat den Anspruch, diese Vielfalt nicht nur zu berücksichtigen, sondern als Ressource zu nutzen und aktiv zur Chancengleichheit beizutragen. Kinder kommen mit unterschiedlichen kulturellen, sprachlichen, sozialen und familiären Hintergründen in die Einrichtungen. Diese Vielfalt bereichert den Kitaalltag und eröffnet Lernchancen für alle Kinder. Eltern bringen unterschiedliche Erwartungen, Sprachen und Erziehungsvorstellungen ein. Rückmeldungen zeigen, dass Fortbildungen zur Diversitäts- und Rassismussensibilität von hoher Bedeutung sind.

Die Interkulturellen Fachkräfte (IKF) sind im Rhein-Lahn-Kreis ein zentraler Baustein zur Umsetzung von Diversität, da sie Kinder sprachlich und sozial fördern, begleiten die Integration in den Gruppenalltag und schaffen gezielte Lerngelegenheiten. Sie unterstützen Eltern mit Migrationshintergrund durch Übersetzungen, Beratungsgespräche, Begleitung bei Behördengängen oder durch Angebote wie Elterncafés. Sie beraten die Teams und bringen Expertise in Bezug auf kulturelle und sprachliche Unterschiede ein. Damit sind sie Brückenbauerinnen zwischen Familien, Kita

⁷² (Behinderungen, 2025)

⁷³ (Bundesministerium für Familie, 2024)

und Sozialraum. Diese Aufgabe besteht auch für die anderen Fachkräfte und Wissen und Handlungsmöglichkeiten müssen weitergegeben werden. Auch Kitasozialarbeit begleitet die Vielfalt von Familien im Alltag und benötigt auch hier interkulturelle Kompetenzen. Die Evaluationsergebnisse machen deutlich, dass Diversität und Inklusion als Querschnittsaufgabe in allen Bausteinen gestärkt werden müssen. Regelmäßige Schulungen zu Diversität, Vorurteilsbewusstsein und Rassismussensibilität sind notwendig, damit nicht einzelne Fachkräfte, sondern ganze Teams diese Haltung tragen.⁷⁴ Vernetzung und Austausch ist dabei wichtig, um die Kitas und Fachkräfte miteinander in Kontakt zu bringen, damit sich Synergien entwickeln können. Qualifizierung durch das landesweit erprobte Weiterbildungskonzept bietet hier eine Basis. Ein Arbeitskreis der IKF mit fachlicher Begleitung kann Qualität sichern und für kollegialen Austausch sorgen. Diversität ist damit kein Randthema, sondern ein Grundprinzip des Kitasozialraumbudgets. Sie ermöglicht, dass alle Kinder in ihrer Individualität gesehen werden, Eltern Teilhabe erfahren und Kitas zu Orten werden, an denen Vielfalt als Stärke erlebbar ist. Die Herausforderungen für die Kitas mit der modernen vielfältigen Gesellschaft umzugehen, braucht Unterstützung auf mehreren Ebenen.⁷⁵

6.4. Prävention

Die Wirkung der Maßnahmen ist vor allem präventiv: Hilfen setzen frühzeitig an, bevor Probleme verfestigt sind. Damit sind präventive Ansätze nicht nur für die einzelnen Familien bedeutsam, sondern haben auch gesamtgesellschaftlich förderliche Auswirkungen – sie mindern Folgekosten, entlasten Institutionen und schaffen Perspektiven für ein gelingendes Miteinander. Auch unter ökonomischen und fiskalischen Gesichtspunkten ist Prävention unverzichtbar, da sie langfristig Ressourcen spart und nachhaltige Erfolge absichert.⁷⁶ Einen Ausbau von präventiven frühen Maßnahmen hilft, Familien zu unterstützen und deren Lebenssituation zu verbessern. Die Bereitstellung, Erhaltung und Weiterentwicklung fundamentaler Strukturen und öffentlicher Dienstleitungen wird im 6. Armuts- und Reichtumsbericht⁷⁷ als wichtigste staatliche Aufgabe beschrieben, um regionalen, sozialräumlichen und sozioökonomischen Unterschieden zu begegnen. Kitas und Fachkräfte brauchen eine Stärkung in den präventiven Funktionen und Tätigkeiten, mit der sie eine bleibende Wirkung für die Gesellschaft vermögen.

6.5. Kooperation im Sozialraum

Die Sozialraumorientierung entfaltet ihre Wirkung besonders durch Zusammenarbeit mit multiprofessionellen Fachkräften und Kooperationspartnern in der Region. Viele Kitas berichten von einer stärkeren Vernetzung mit anderen Einrichtungen und gemeinsamen Projekten. Die Verbindungen im Rhein-Lahn-Kreis sind gewachsen und so wurde dies z.B. bei der Veranstaltung „Markt der Möglichkeiten“ 2025 sichtbar, den unterschiedliche Institutionen als Raum zur Vernetzung genutzt haben. Die Synergieeffekte ausbauen und vorhandene Angebote verknüpfen ist ein zentraler Teil der Sozialraumarbeit, die auch zukünftig weitergeführt werden soll. In einzelnen Regionen sind bereits tragfähige Kooperationen entstanden, die sich bewährt haben und den Familien direkte

⁷⁴ (Reifenhäuser, Vielfältige Kita-Teams, 2023)

⁷⁵ (El-Mafaalani, Kurtenbach, & Strohmeier, 2025)

⁷⁶ (Theis-Göne & Plünnecke, 2024)

⁷⁷ (Arbeit, 2021)

Zugänge zu Unterstützungsangeboten eröffnen. Gleichzeitig wird sichtbar, dass diese Kooperationen oft von den handelnden Personen abhängen – gelingen sie, entstehen stabile Strukturen; fehlt die Abstimmung, kommt es zu Brüchen. Die Aufgabe wird es sein, stabile Strukturen weiter auszubauen und zu festigen, genauso bedeutet dies auch, diese Arbeit langfristig zu sichern.

6.6. Umgang mit herausforderndem Verhalten von Kindern

Herausforderndes Verhalten von Kindern stellt in vielen Kitas eine zunehmende Belastung dar. Dabei geht es nicht um „auffällige Kinder“ im engeren Sinne, sondern um Verhaltensweisen, die innerhalb der Gruppensituation schwer auszuhalten sind oder den Alltag im Team und für andere Kinder beeinträchtigen können. Diese Verhaltensweisen haben immer eine Funktion: Sie sind Ausdruck von Bedürfnissen, Entwicklungsaufgaben oder auch Belastungen, die ein Kind in sich trägt. Ein systemischer und bindungsorientierter Blick macht deutlich, dass jedes Verhalten sinnhaft ist und in seinem Kontext verstanden werden muss.

Damit sind meist Herausforderungen im Kita-Alltag gegeben. Individuelle Faktoren wie Entwicklungsverzögerungen, Sprachbarrieren, familiäre Belastungen oder traumatische Erfahrungen prägen das Verhalten eines Kindes. Korrelieren damit strukturelle Bedingungen wie große Gruppen, enge Räume oder Personalmangel können diese das Verhalten von Kindern zusätzlich verstärken. Dynamiken in der Gruppe entstehen, wenn Kinder mit herausforderndem Verhalten starke Reaktionen bei anderen Kindern und Erwachsenen hervorrufen. Kita-Träger haben hier schon reagiert und nutzen Konzepte, um diesen Herausforderungen zu begegnen. Eine praktische und systematisierte Unterstützung bieten die Arbeiten und das Konzept von Prof. Fröhlich-Gildhoff u. w., das in einigen Kitas in der Region eingesetzt wird.⁷⁸

Die Fachkräfte in den Kitas stehen damit vor der Aufgabe, einerseits die Gruppe im Blick zu behalten und andererseits individuell auf die Kinder einzugehen. Dies erfordert eine hohe Professionalität, reflektierte Haltung und oftmals zusätzliche Unterstützung.⁷⁹

Kitasozialarbeit versteht sich als Schnittstelle zwischen Familie, Kita und sozialem Umfeld. Sie ergänzt die pädagogische Arbeit in der Einrichtung durch Beratung, Begleitung und Vernetzung. Insbesondere beim Thema herausforderndes Verhalten von Kindern bringt die Kitasozialarbeit zusätzliche Perspektiven und Handlungsoptionen ein. Sie kann Reflexionsräume für Fachkräfte bieten, gemeinsames Nachdenken über Ursachen und Sinnhaftigkeit von Verhalten in einer Beratung ist hilfreich. Beratung und Unterstützung für Eltern durch wertschätzende Gespräche, Vermittlung von Hilfsangeboten und Stärkung der Erziehungskompetenz sind Angebote, die dem Kind, der Familie und der Kita helfen können. Netzwerkarbeit und Kooperation mit Fachdiensten, Beratungsstellen, Kinderärzten oder Jugendhilfe setzen praxisnah an, um passgenaue Hilfen zu organisieren.

Das Konzept Sozialraumbudget ermöglicht es, beide Perspektiven – die pädagogische Arbeit in der Kita und die sozialpädagogische Arbeit der Kitasozialarbeit – systematisch zu verbinden. Durch die enge Zusammenarbeit entstehen Synergieeffekte. Frühes Erkennen und Handeln der Fachkräfte und Kitasozialarbeit, gemeinsames beobachten und austauschen kann helfen, schneller zu reagieren. Herausforderndes Verhalten wird nicht als „Problem einzelner Fachkräfte“ gesehen, sondern im Team

⁷⁸ (Fröhlich-Gildhoff, Hoffer, & Rönau-Böse, 2021)

⁷⁹ (ifp Bayern, 2017)

gemeinsam getragen. Individuelle und systemische Unterstützung hilft dabei, so dass die Kita den pädagogischen Alltag gestaltet, die Kitasozialarbeit den Blick auf familiäre, soziale und strukturelle Faktoren lenken kann. Entlastung und Stärkung der Fachkräfte findet statt, die mehr Rückhalt erleben, Eltern werden partnerschaftlich einbezogen und Kinder erfahren ein Umfeld, das Verständnis und Unterstützung miteinander verbindet.

Eine gut abgestimmte Kooperation trägt dazu bei, dass Kinder mit herausforderndem Verhalten nicht stigmatisiert, sondern in ihrer Entwicklung gestärkt werden. Sie eröffnet Fachkräften Handlungssicherheit, reduziert Belastungen und macht Kitas zu Orten, in denen Vielfalt im Verhalten als Lernchance und nicht als Störung verstanden wird.

6.7. Kinderschutz (als Querschnittsthema)

Der Schutz von Kindern vor Gefährdungen ist eine zentrale Querschnittsaufgabe in allen Bausteinen des Kitasozialraumbudgets. Er steht nicht für sich allein, sondern ist mit den Prinzipien von Prävention, Inklusion, Partizipation und Kooperation eng verknüpft.

Kitasozialarbeit ist für Kinderschutzfälle nicht eigenständig fallführend, sondern versteht sich als begleitende, beratende und vermittelnde Instanz. Sie berät die pädagogischen Teams, wenn Beobachtungen oder Unsicherheiten im Hinblick auf eine mögliche Kindeswohlgefährdung bestehen. Sie unterstützen bei der Einschätzung, Dokumentation und strukturierten Vorbereitung auf das Verfahren nach § 8a SGB VIII. Sie vermitteln zwischen den Beteiligten (Kind, Eltern, Kita, Fachberatung, InsoFa, Jugendamt) und tragen dazu bei, dass der Blick auf das Kind nicht verloren geht. Sie wirken präventiv, indem sie frühzeitig ins Gespräch mit Eltern gehen, Ressourcen aktivieren und niedrigschwellige Hilfen anbieten.

Im Rhein-Lahn-Kreis bestehen etablierte Strukturen zur Sicherstellung des Kinderschutzes, die durch das Sozialraumbudget verstärkt werden. Die Kooperation mit der insoweit erfahrenen Fachkraft (InsoFa) wird durch Kitasozialarbeit gestärkt und oft werden Kita-Teams bei diesem Prozess begleitet. Bei der Zusammenarbeit mit dem Jugendamt, das die Fallverantwortung trägt, kann Kitasozialarbeit in diesem Verfahren eine Brückenfunktion zwischen den Beteiligten übernehmen. Somit können trägerinterne Schutzkonzepte und Verfahrensregeln handlungsleitend sein und durch die Kitasozialarbeit praxisnah ergänzt werden.⁸⁰

Die Erfahrungen zeigen, dass der Kinderschutz im Alltag der Kitas hochrelevant ist und durch die zusätzliche Expertise der Kitasozialarbeit qualitativ verbessert werden konnte. Gleichzeitig bestehen Herausforderungen, die weiterentwickelt werden können. Die Einschätzungen zu Gefährdungen sind komplex und erfordern eine kontinuierliche fachliche Reflexion. Für die Fachkräfte ist es entscheidend, in einem geschützten Rahmen Beratung und Austausch zu erhalten, um Unsicherheiten zu reduzieren. Auch die Elternarbeit im Kontext Kinderschutz verlangt ein hohes Maß an Sensibilität, damit Hilfen angenommen werden können und nicht in Konfrontation enden. Somit soll die Zusammenarbeit mit der InsoFa im Rhein-Lahn-Kreis systematisiert werden, Fortbildungen zu traumasensibler Beratung und Gesprächsführung stattfinden und das Expertenwissen in den Teams der Kitasozialarbeit gestärkt werden durch entsprechende Qualifizierung.

⁸⁰ (Beckmann, 2023)

7. Ausblick

Das vorliegende Konzept versteht sich nicht als starres Regelwerk, sondern als Rahmen, der in den kommenden Jahren erprobt und weiterentwickelt wird. Dabei ist es wesentlich, die Praxis regelmäßig zu reflektieren, Erfahrungen aus den Kitas und Sozialräumen einzubeziehen und Anpassungen vorzunehmen, wenn Bedarfe oder Rahmenbedingungen sich verändern.

Gleichzeitig braucht es Verbindlichkeit und Verlässlichkeit für die Fachkräfte und Träger. Die im Sozialraumbudget vorgesehenen Hilfen und Stellenanteile müssen für die Einrichtungen und Fachkräfte gesichert sein. Nur so können Strukturen wachsen, Vertrauen entstehen und Kontinuität in der Zusammenarbeit gewährleistet werden. Das Sozialraumbudget bietet damit einen festen Rahmen, in dem flexible Schwerpunktsetzungen und regionale Anpassungen möglich bleiben.

Die Mittelzuwendung aus dem Sozialraumbudget erfolgt laut § 6 Abs. 2 KiTaGAVO auch in den nächsten fünf Jahren jährlich in drei gleich hohen Abschlagszahlungen. Eine Neuberechnung der Mittel durch das Land Rheinland-Pfalz erfolgt voraussichtlich 2028 für 2031. Das Sozialraumbudget an sich ist dauerhaft im KiTa angelegt und damit eine wichtige Komponente zur Gestaltung der sozialen Infrastruktur für die Region.

Die kommenden fünf Jahre sind als weitere Entwicklungsphase angelegt. In dieser Zeit wird das Konzept fortlaufend evaluiert und in einem partizipativen Prozess gemeinsam mit Kitas, Trägern und Fachkräften überprüft. Eine erneute umfassende Planung erfolgt nach diesem Zeitraum 2031 und orientiert sich sowohl an den Erfahrungen vor Ort als auch an den Ergebnissen der landesweiten Evaluation des rheinland-pfälzischen KiTa-Gesetzes im Jahr 2027/28.

Damit verbindet der Rhein-Lahn-Kreis zwei Prinzipien: Sicherheit und Stabilität für die Hilfen auf der einen Seite, Lern- und Veränderungsbereitschaft auf der anderen. Dieses Zusammenspiel ermöglicht es, das Sozialraumbudget als lebendiges Instrument langfristig zu sichern und die Chancen von Kindern und Familien in der Region nachhaltig zu verbessern.

8. Literatur

(kein Datum). Von

https://kita.rlp.de/fileadmin/kita/KiTa_in_RLP/Sozialraumbudget/Dokumente/SRB_Landesmittel2021-2026.pdf abgerufen

Arbeit, B. f. (2021). *Lebenslagen in Deutschland - der sechste Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung*. Berlin.

Beckmann, K. (2023). Exkurs 1: Kinderschutz - Das Recht der Kinder auf Schutz vor Gewalt. In M. Swat, & A. Reifenhäuser, *Praxishandbuch Kita-Sozialarbeit* (S. 71 ff). Weinheim: Beltz Juventa.

Behinderungen, B. d. (02 2025). *Die UN-Behindertenrechtskonvention*. Von https://www.behindertenbeauftragter.de/SharedDocs/Downloads/DE/AS/PublikationenErklaerungen/Broschuere_UNKonvention_KK.pdf?__blob=publicationFile&v=27 abgerufen

Bronfenbrenner, U. (1993, 2. Aufl.). *Die Ökologie der menschlichen Entwicklung: Natürliche und geplante Experimente*. Frankfurt a.M.: Fischer.

Bundesministerium für Familie, S. F. (2024). *Bericht über die Lage junger Menschen und die Bestrebungen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe - 17. Kinder- und Jugendhilfebericht*.

Burkhard, J., & Roth, X. (2022). *Das rheinlandpfälzische KiTa-Gesetz - Handbuch und Praxiskommentar*. Wiesbaden: KSV Medien.

El-Mafaalani, A., Kurtenbach, S., & Strohmeier, K. (2025). *Kinder - Minderheit ohne Schutz*. Köln: Kiepenheuer & Witsch.

Europawahlen, D. B. (2024).

https://www.bundeswahlleiterin.de/europawahlen/2024/strukturdaten/bund-99/land-7/kreis-7141.html?utm_source=chatgpt.com. Von bundeswahlleiterin europawahlen: https://www.bundeswahlleiterin.de/europawahlen/2024/strukturdaten/bund-99/land-7/kreis-7141.html?utm_source=chatgpt.com abgerufen

Fröhlich-Gildhoff, K., Hoffer, R., & Rönau-Böse, M. (2021). *Kinder mit herausforderndem Verhalten in der KiTa*. Stuttgart: Kohlhammer.

Fürst, R., & Hinte, W. (2019). *Sozialraumorientierung*. Wien: facultas.

Hilfen, N. Z. (04. 09 2025). <https://www.fruehehilfen.de/qualitaetsentwicklung-fruehehilfen/prozessbegleitung-kommunaler-netzwerke/transferkonferenz-fruehehilfen-qualitaetvoll-gestalten/>. Von [https://www.fruehehilfen.de/qualitaetsentwicklung-fruehehilfen-qualitaetvoll-gestalten/](https://www.fruehehilfen.de/qualitaetsentwicklung-fruehehilfen/prozessbegleitung-kommunaler-netzwerke/transferkonferenz-fruehehilfen-qualitaetvoll-gestalten/) abgerufen

hs koblenz weiterbildung. (23. 09 2025). Von [https://www.hs-](https://www.hs-koblenz.de/sozialwissenschaften/institute-des-fachbereichs/institut-fuer-)
[koblenz.de/sozialwissenschaften/institute-des-fachbereichs/institut-fuer-](https://www.hs-koblenz.de/sozialwissenschaften/institute-des-fachbereichs/institut-fuer-)

sozialwissenschaftliche-forschung-und-weiterbildung-ifw/weiterbildung-fachkraft-fuer-diversitaet-und-rassimussensibilitaet-im-arbeitsfeld-kita abgerufen

ifp Bayern. (2017). Von

https://www.ifp.bayern/files/media/ifp/public/downloads/de/fachkongresse/2017/frohlich-gildhoff_-_vortrag_starkung_kita_teams.pdf abgerufen

ISM, J. R.-L. (2021). *Konzeption zur Umsetzung des Sozialraumbudgets im Rhein-Lahn-Kreis 2021*. Bad Ems.

ISM, J. R.-L. (2024). *Dokumentation zum Evaluationstag zum Sozialraumbudget im Rhein-Lahn-Kreis*. Mainz - Bad Ems.

Jahresberichte, K. (2023/24). Bad Ems: Caritas Westerwald-Rhein-Lahn; Diakonie Rhein-Lahn.

Landesamt für Jugend, S. u. (17. 03 2021). *lsjv.rlp.de*. Von

https://lsjv.rlp.de/fileadmin/lsjv/Themen/Kinder/Downloads/Kita/KiDz/02_2021_03_17_BE-relevantes_Personal.pdf abgerufen

Landesamt für Soziales, J. u. (2021). *kita rlp Sozialraumbudget Landesmittel*. Von

https://kita.rlp.de/fileadmin/kita/KiTa_in_RLP/Sozialraumbudget/Dokumente/SRB_Landesmittel2021-2026.pdf abgerufen

Landesamt für Soziales, J. u. (01. 03 2024). *lsjv.rlp.de*. Von

https://kita.rlp.de/fileadmin/kita/KiTa_in_RLP/KiTaG/Dokumente/2024-09-10_externe_Erlaeuterungen_des_LSVJ_zum_KiTaG.pdf abgerufen

Noack, P. D. (09. 03 2022). *socialnet.de/lexikon/Sozialraumorientierung*. Von

<https://www.socialnet.de/lexikon/Sozialraumorientierung> abgerufen

Rau, J. (10. 01 2002). *bundespraesident.de*. Von

https://www.bundespraesident.de/SharedDocs/Reden/DE/Johannes-Rau/Reden/2002/01/20020110_Rede.html abgerufen

Reifenhäuser, A. (2021). Von den Chancen und Herausforderungen der Kita-Sozialarbeit. In A.

Schneider, M. Swat, & A. Gottschalk, *Nachhaltige Kita-Sozialräume gemeinschaftlich entwickeln* (S. 179 ff). Regensburg: Walhalla.

Reifenhäuser, A. (2023). Vielfältige Kita-Teams. In M. Swat, & A. Reifenhäuser, *Praxishandbuch Kita-Sozialarbeit* (S. 147 ff). Weinheim: Beltz Juventa.

Reifenhäuser, A. (2021). *Kita-Sozialarbeit in Rheinland-Pfalz Diskussionspapier*. Von Nachhaltige Kita-Sozialräume - gemeinschaftlich entwickeln:

https://kita.rlp.de/fileadmin/kita/KiTa_in_RLP/Sozialraumbudget/Dokumente/IBEB_Diskussionspapier_SR_20210521.pdf abgerufen

Rhein-Lahn, J. (2024/25). *Kindertagesstättenbedarfsplan 2024/25*. Bad Ems: Kreisverwaltung Rhein-Lahn.

Fortschreibung der Konzeption zur Umsetzung des Kitasozialraumbudgets im Rhein-Lahn-Kreis

- Rhein-Lahn, K. (15. 09 2025). *Kreisentwicklungskonzept 2014*. Von Rhein-Lahn-Kreis:
<https://www.rhein-lahn-kreis.de/rhein-lahn-kreis/portrait-des-kreises/kek-rhein-lahn-31.3.14.pdf?cid=1vs> abgerufen
- Rhein-Lahn, K. K. (2025). *Austausch mit Kitaleitungen*. Bad Ems.
- Rhein-Lahn-Kreis, E. v. (2025). *Umfrage Kitasozialraumbudget 2025*. Bad Ems: Kreisverwaltung Rhein-Lahn.
- Rheinland-Pfalz, M. f. (2021). *kita rlp*. Von
https://kita.rlp.de/fileadmin/kita/KiTa_in_RLP/Sozialraumbudget/Dokumente/SRB_Landesmittel2021-2026.pdf abgerufen
- Rheinland-Pfalz, M. f. (25. 06 2025). *Kita RLP*. Von kita rlp: <https://kita.rlp.de/kita-in-rheinland-pfalz/sozialraumbudget-und-kita-sozialarbeit> abgerufen
- Rheinland-Pfalz, M. f. (09. 09 2025). *Kitasozialraumbudget Rheinland-Pfalz*. Von
<https://kita.rlp.de/kita-in-rheinland-pfalz/sozialraumbudget-und-kita-sozialarbeit> abgerufen
- Rheinland-Pfalz, M. f. (09. 09 2025). *Landesverordnung zur Ausführung von Bestimmungen des Landesgesetzes über die Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen und in der Kindertagespflege (KiTaGAVO vom 17. März 2021)*. Von:
<https://www.landesrecht.rlp.de/bsrp/document/jlr-KTagStGAVRP2021V2P2> abgerufen
- Rheinland-Pfalz, M. f. (09. 09 2025). *Sozialraumbudget und Kita-Sozialarbeit*. Von kita rlp:
<https://kita.rlp.de/kita-in-rheinland-pfalz/sozialraumbudget-und-kita-sozialarbeit> abgerufen
- Rheinland-Pfalz, S. L. (2025). *statistik rlp*. Von
<https://www.statistik.rlp.de/themen/bevoelkerung/daten/bevoelkerungfortschreibung/bf-db1> abgerufen
- Scheffler, K. (2025). *Projektarbeit zum Modul MB7 Evidenzbasiertes Management I: Administration & Finanzierung*. Hochschule Koblenz: Katja Scheffler.
- Schneider, A., Swat, M., & Gottschalk, A. (2021). *Nachhaltige Kita-Sozialräume gemeinschaftlich entwickeln*. Regensburg: Walhalla.
- Schneider, A., Swat, M., & Gottschalk, A. (2021). *Nachhaltige Kita-Sozialräume gemeinschaftlich entwickeln*. Regensburg: Walhalla.
- Schnorr, V. (2023). Qualifikationen und Kompetenzen von Kita-Sozialarbeit. In M. Swat, & A. Reifenhäuser, *Praxishandbuch Kita-Sozialarbeit* (S. 170 ff). Weinheim: Beltz Juventa.
- Sozialraumbudget und Kita-Sozialarbeit*. (09. 09 2025). Von <https://kita.rlp.de/kita-in-rheinland-pfalz/sozialraumbudget-und-kita-sozialarbeit> abgerufen
- Statistik rlp*. (15. 09 2025). Von
<https://www.statistik.rlp.de/themen/bevoelkerung/daten/bevoelkerungfortschreibung/bf-db1> abgerufen

Swat, M. (2023). Die Kita und der Kita-Sozialraum als Handlungsfeld von Sozialer Arbeit. In M. Swat, & A. Reiffenhäuser, *Praxishandbuch Kita-Sozialarbeit* (S. 18). Weinheim: Beltz Juventa.

Swat, M., & Reiffenhäuser, A. (2023). *Praxis-Handbuch Kita-Sozialarbeit*. Weinheim : Beltz Juventa.

Theis-Göne, W., & Plünnecke, A. (2024). *Investitionen in Kinder wirkungsvoll gestalten*. Köln: Institut der deutschen Wirtschaft.

Thiersch, H., & Grunwald, H. (2004). *Praxis Lebensweltorientierter Sozialer Arbeit*. Weinheim: Juventa.

Wendt, P.-U., & Bokelmann, S. (2023). Sozialarbeiterisches Handeln in Kindertagesstätten. In M. Swat, & A. Reiffenhäuser, *Praxisbuch Kita-Sozialarbeit* (S. 56). Weinheim: Beltz Juventa.